31. Jahrgang. Freitag, 1. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17096. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Allgemeine Unsicherheit.

Der Ruf nach Retorsionszöllen gegen Rußland ist in der officiösen und agrarischen Presse ebenso plötzlich verstummt, wie er plötzlich erhoben worden. Zurückgeblieben ist von dem ganzen Zollkriegslärm nur die schärfste Verurtheilung des in diesem Falle eingeschlagenen Verfahrens in allen unbefangen urtheilenden Kreisen, und diese Verurtheilung ist nur allzu gut begründet. Schwer leidet seit langen Jahren die deutsche Gewerbthätigkeit ohnehin unter der allgemein herrschenden **Unsicherheit der Zollverhältnisse.**

Einmal handelt es sich um eine schleunige Erhöhung deutscher Zölle, ehe die betroffenen Gewerbtreibenden auch nur Zeit und Gelegenheit gehabt, ihren Widerspruch in sachlicher Motivirung anzubringen; dann werden in anderen Ländern mit nicht minder schleunig Zollerhöhungen eingeführt, welche die deutsche Ausfuhr empfindlich erschweren oder geradezu ausschließen; in anderen Fällen entbrennt ein Zollkrieg zwischen anderen Staaten, der die Aufhebung bisher bestandener Conventionaltarife zur Folge hat und sofort die deutsche Exportindustrie in Mitleidenschaft zieht, oder lange Zeit, Jahre hindurch bleiben die Verhandlungen über neue Handelsverträge in der Schwebe, und während der kurzzeitigen provisorischen Abmachungen fehlt es dem Verkehr durchaus an zuverlässigen Grundlagen für geschäftliche Operationen. Niemals vorher hat bei einem hochentwickelten internationalen Handel eine solche, die Geschäftswelt fortwährend beunruhigende Ungewißheit bestanden, wo man nicht wußte, ob der nächste Monat, vielleicht die nächste Woche an neuen weitgreifenden Aenderungen der Zollverhältnisse bringen wird.

Diese Unsicherheit wird aber bis zur Unerträglichkeit gesteigert, wenn es in die Hand einer sonst vielfach mit officiösen Nachrichten bedachten Presse gelegt sein soll, nach Gutdünken zollpolitische Alarmrufe auszustoßen und denselben damit zugleich für das gesammte Publikum einen officiösen Charakter zu geben. Für den einzelnen Geschäftsmann ist es vollständig unmöglich, sich dem Einflusse zu entziehen, den in dieser Art auf Handel und Verkehr ausgeübt wird; er muß in seinen Berechnungen die Möglichkeit aufnehmen, daß die auf diese Weise angekündigte Maßregel binnen kurzem verwirklicht werden könnte. Nicht kommen dabei etwa allein die Getreidebörse und die Fondsbörse in Frage; das Project von Retorsionszöllen erstreckte sich auch auf viele andere Artikel als Getreide und stellte überdies neue Repressalien seitens Rußlands in Aussicht, so daß ein großer Theil der deutschen Industrie mit der Möglichkeit rechnen mußte, in wenigen Wochen eine empfindliche Erschwerung im Bezuge der Rohstoffe oder im Absatz der Fabrikate zu erleiden. Aber nicht allein die enge Verknüpfung aller Geschäftsverbindungen, auch frühere Vorgänge drängen den einzelnen Gewerbtreibenden darauf hin, auf die erste Nachricht sich auf neue Zollerhöhungen gefaßt zu machen. Als in der vorjährigen Zollvorlage beantragt wurde, die neuen Zollsätze mit dem Tage in Kraft treten zu lassen, an welchem die Vorlage an den Reichstag gelangt, berief man sich darauf, daß je der Geschäftsmann nach der öffentlichen Discussion der Frage längst sich auf eine solche Maßregel vorbereitet haben müsse. Die Nichtbeachtung officiöser Ankündigungen würde damals geradezu als ein thörichtes und unberechtigtes Verfahren hingestellt, für welches jeder Geschäftsmann einfach zu büßen habe. Von vielen Seiten ist diesmal gleich nach der ersten Alarmnachricht der dringende Wunsch ausgesprochen worden, daß alsbald von authentischer, amtlicher Seite erklärt werde, ob an der Nachricht etwas Wahres sei oder nicht; dieser Wunsch ist leider unerfüllt geblieben.

Gerade dies aber beklagt man in gewerbtreibenden Kreisen schwer, daß unter diesen Umständen zehn Tage hindurch mit hochwichtigen Interessen des deutschen Wirthschaftslebens ungestört ein unverantwortliches Spiel getrieben werden konnte, dessen einzigen Zweck man schließlich nur in Börsenspeculationen finden zu können glaubt.

Eine neue Schreckens-Waffe.

Das österreichisch-ungarische Kriegsministerium hat (wie schon kurz erwähnt) die Erfindung eines amerikanischen Elektrotechnikers Hiram P. Maxim erworben, welche auf dem Gebiete der Feuerwaffen Unübertroffenes leisten soll. Es ist eine Gewehr-Mitrailleuse, zu deren Bedienung drei Mann erforderlich sind. Der Erfinder hat dabei die Idee praktisch verwerthet, die Kraft des Rückstoßes der Ladung derart auszunützen, um damit automatisch die Arbeiten verrichten zu lassen, welche bisher mit der Hand oder durch Kurbeln, Hebeln etc. bewerkstelligt werden mußten. Die Abgabe des Feuers kann auf zweierlei Art erfolgen: entweder nach Belieben Schuß um Schuß oder fortgesetzt automatisch. Bei Abgabe des automatischen Folgefeuers wird der erste Schuß mit der Hand abgegeben; hierdurch ist die für das weitere automatische Laden, beziehungsweise Abfeuern erforderliche Kraft entwickelt. Die Mitrailleuse arbeitet nun automatisch selbstständig fort und schleudert mit ungeheurer Schnelligkeit so viele Geschosse hinaus, als das die Munition zuführende Band Patronen enthält (circa 330 Stück per Band). Da ein Mann nur mit dem Einlegen des Patronenbandes — welches dem Patronengürtel des Waidmanns ähnlich — beschäftigt, der zweite Mann die entleerten Bänder fortnimmt und der dritte Mann das Zielen besorgt und das Feuern überwacht, so ist es erklärlich, daß ohne jeden merkbaren Stillstand fortgefeuert werden kann. Zur entsprechenden Kühlung des Laufes, der in Folge raschen Schießens bis zur Glühhitze gelangen würde, hat der Erfinder eine Vorrichtung angebracht, welche continuirlich so viel Wasser zuführt, daß der Lauf nicht viel über die Temperatur des siedenden Wassers erhitzt. Der Verbrauch des Wassers ist ein ganz geringer: auf 1000 Schuß circa einen halben Liter. Bei der officiellen Probe gab diese Mitrailleuse 1000 Schuß in einer und einer halben Minute ab. Dies die Schilderung, welche der „Pester Lloyd" von der furchtbaren Wirkung der Waffe giebt mit dem Hinzufügen, daß Maxim vom Kriegsministerium nun im Laufe dieses Jahres zu bewerkstelligende Lieferung von 30 Stück seiner automatischen Gewehrmitrailleusen in Bestellung erhalten. Als Gewehrkaliber ist das 8-Millimeter-Repetir-Gewehr zu verwenden, damit die Mitrailleusen und die Gewehre der Truppe eine einheitliche Munition haben. Diese in Bestellung gegebenen 30 Stück sind zur Armirung der Werke der festen Plätze, zunächst in Krakau und Przemysl, bestimmt, um insbesondere zur Grabenvertheidigung benützt zu werden. Weitere Experimente, um die verbesserte Feuerwaffe auch als leichtes Cavalleriegeschütz zu gebrauchen, sind im Zuge.

Um einen Begriff von der Treffsicherheit der Mitrailleuse zu geben, erzählt das ungarische Blatt folgenden Vorgang:

Bei einem Probeschießen, welches in Gegenwart des General-Inspectors der Artillerie, Erzherzogs Wilhelm und einer großen Zahl von Offizieren stattfand, schoß Maxim auf eine Distanz von 600 Schritten mit derselben Schnelligkeit seinen vollen, deutlich aus der Entfernung lesbaren Namen in die Scheibe, die der Schreibende zur Unterzeichnung brauchen würde. Ein Loch reihte sich im Fluge an das andere, viel rascher, als sich dies erzählen läßt, und so formten sich die Löcher in der Scheibe binnen 3—4 Secunden zu großen, weithin sichtbaren regelmäßigen Buchstaben und zum Namen des Schützen. Der Terrainabschnitt, welcher von einer derartigen, auf automatischem Wege 600 Schüsse in der Minute abfeuernden Gewehr-Mitrailleuse bestrichen wird, ist vollkommen gesichert und kann von keiner, noch so todesmuthigen Truppe überschritten werden, denn die drei Bedienungsleute der Gewehrmitrailleuse sind im Stande, ebenso viel Bataillone, welche in den Schußbereich der große Elevationen und Seitenrichtungen gestattenden Gewehrmitrailleuse fallen, aufzuhalten und binnen wenigen Minuten niederzumähen.

Wie viel von diesen überschwänglichen und reclamehaft klingenden Erwartungen abzuziehen ist, um sich ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild der neuen Waffe und ihrer Leistungsfähigkeit zu machen, werden erst spätere Berichte erkennen lassen.

Deutschland.

Ein conservatives Verdict über die Wahlaffäre Puttkamer-Döhring.

Das von dem freiconservativen Abg. Arendt herausgegebene, Abgeordnete aller Cartellparteien als Mitarbeiter zählende „Deutsche Wochenblatt" schreibt über die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses:

Die Freisinnigen wollten unbedingt die Prüfung der Wahlen in Elbing-Marienburg noch erledigt sehen, ein Verlangen, das der **Berechtigung nicht entbehrte.**

Die Wahl der Herren Döhring und v. Puttkamer-Plauth war von der Wahlprüfungscommission einstimmig für ungiltig erklärt und ebenso einstimmig bestätigte das Abgeordnetenhaus das Urtheil seiner Commission. Wie ist es möglich, daß eine solche Ungiltigkeitserklärung bis zum letzten Tag der Session hinausgezögert werden konnte? **Es verletzt das offenbar das öffentliche Rechtsbewußtsein, schädigt das Ansehen des Abgeordnetenhauses,** und wenn es sich, wie im vorliegenden Fall, um **eine dem Minister des Innern so nahestehende Person** handelt, so hätte es **in erhöhtem Maße im Interesse der Regierung gelegen, die Angelegenheit möglichst schleunig zu erledigen.** Die conservative Partei ist jedenfalls durch den üblen Eindruck, den diese Angelegenheit auf die öffentliche Meinung übt, viel schwerer geschädigt, als wenn wirklich, was wir sehr bezweifeln, die beiden Mandate bei einer Neuwahl den Freisinnigen zugefallen wären. In derartigen Fragen sollte eine kleinliche Fractionspolitik nicht mitsprechen, **alle Parteien sollten vielmehr dahin wirken, daß der Fall nicht wieder eintritt,** daß zwei Abgeordnete während einer ganzen Legislaturperiode Mandate innehaben, die ihnen nicht gebühren. Es wäre zu wünschen, daß in solchen Fällen, wo die Erhebungen lange Zeit in Anspruch nehmen, **freiwillige Mandats-Niederlegung** zur Regel werde.

Das ist alles so richtig, daß wir jedes Wort des Cartellorgans unterschreiben könnten. Weshalb aber, fragen wir nochmals, kommt diese Erkenntniß so spät erst? Weshalb hat man dem Abg. Rickert Agitationszwecke und wer weiß was für andere Rücksichten untergelegt und auf das schärfste angegriffen, weil er immer wieder auf Erledigung dieser unerhörten Affäre drang? Die Argumente, die das Cartellorgan jetzt anführt, hat Herr Rickert sämmtlich früher schon angeführt. Und doch haben die conservativen Parteien alles gethan, um die Angelegenheit zu verschleppen, und noch am vorletzten Tage der Session haben sie einen Antrag Rickert, diese Wahlprüfung vor der Abstimmung des entscheidenden Paragraphen im Schullastengesetz vorzunehmen, einfach abgelehnt, und klar wie die Sonne war ihr Bestreben, diese Prüfung womöglich ganz unter den Tisch fallen zu lassen. Warum? Nun — doch wohl nur deshalb, weil man die drohende Abrechnung fürchtete, die das ganze corrumpirte System aufdeckt, welches die „große" conservative Partei aus der Taufe gehoben hat. Diese Abrechnung ist ihr nun doch nicht erspart geblieben und nun geriren sich diese Herren plötzlich als Catone, die „schon längst" die Wahlskandale in gleicher Weise verurtheilt hätten, als die anderen. Wer sollte dieses Gebahren nicht durchschauen?

Und auch die Herren v. Puttkamer und Döhring erhalten den verdienten Lohn. Die eigenen Parteigenossen kommen zu denselben Schlußfolgerungen wie wir. Jetzt spricht man also auch von „freiwilliger Mandatsniederlegung". Wir haben das schon längst gethan, damals schon, als die Wahlprüfungs-Commission zu dem Resultate gekommen war, daß die Wahl eine falsche sei. Die Herren v. Puttkamer und Döhring blieben, den Männern gleichend, von denen Horaz sagt: „justum ac tenacem propositi virum" — um schließlich von den eigenen Parteifreunden hinausge—maßregelt zu werden. Ein hartes — aber gerechtes Schicksal!

* **Berlin,** 31. Mai. Die **Kaiserin Victoria** hat, wie schon kurz mitgetheilt, gestern Vormittag das Pestalozzi-Fröbel-Haus in der Steinmetzstraße besucht. Die sonst so wenig belebte Straße war gegen Mittag von dichten Menschenmassen erfüllt, welche sich angesammelt hatten auf die Nachricht, daß die hohe Frau beabsichtige, das unter ihrem Protectorat stehende Pestalozzi-Fröbelhaus mit ihrem Besuch zu beehren. Das Publikum begrüßte die Kaiserin mit den lebhaftesten Zurufen, welche am Wagen von den Vorsitzenden des Pestalozzi-Fröbelhauses, den Herren Wirklicher Geheimer Legationsrath Reichardt und Stadtsyndicus Eberty, und den Damen Frau Director Schrader, welche ein prächtiges Bouquet überreichte, und Frau Rechtsanwalt Friedemann empfangen wurde. Auf dem Vorplatz des Hauses hatten sich Kinder des Kindergartens und Schülerinnen des Seminars mit Blumensträußen aufgestellt, und einige reizende Jungen und Mädchen machten sich ein besonderes Vergnügen daraus, auf dem Wege, welchen die Kaiserin nahm, Blumen und Blätter zu streuen. Im Hause selbst nahm die hohe Frau die Begrüßung des Vorstandes entgegen und unterhielt sich mit allen Mitgliedern auf das freundlichste. Außer den bereits Genannten waren anwesend die Herren Dr. v. Bunsen, Dr. Darmstädter, Adolf Schwabe, Reichstagsabgeordneter Schrader und die Damen Fräulein Bertram, Frau Elise Heyl, Frau Commerzienrath Heyl aus Charlottenburg, Frau vom Rath und Frau Dr. Ring. Die Kaiserin nahm nach einander die inneren Räume des Kindergartens, die in vollster Thätigkeit befindliche Kochschule, dann die Gärten der Anstalt in Augenschein. Mit besonderem Interesse besichtigte die hohe Frau, deren Aufmerksamkeit auch das Kleinste nicht entgeht, ein kürzlich dort eingerichtetes Hühnerhaus und versprach bei dieser Gelegenheit, die Kaninchen für ein Kaninchenhaus zu schenken, wie auch die Kaiserin überhaupt gegen Kinder und Lehrerinnen von der größten Freundlichkeit war. Dann besuchte die Kaiserin, hier von Frau Dr. Barth und Frau Dr. Troschel begrüßt, die Badeanstalt für Kinder und Frauen, welche der „Verein für häusliche Gesundheitspflege" in dem Hause eingerichtet, und sprach ihre ganz besondere Be-

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

12) Roman von A. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Das war zu viel! Länger ertrug Berneck dies feige Lügen nicht. Es wallte so stürmisch in ihm, daß sein Hals wie zugeschnürt war und es ihn eine körperliche Anstrengung kostete, seinen Zorn so weit zu bemeistern, daß derselbe sich nur in seiner Haltung, in dem Blitzen seines Auges verrieth.

„Glauben Sie wirklich, mich zu täuschen?" fragte er jetzt. „Ich weiß aus Bertha Riedels eigenem Munde, daß Sie der Vater ihres Kindes sind. Leugnen hilft da nichts."

„Herr!" schrie Lausen heiser, vom Stuhl emporfahrend, „diese nichtswürdige Verleumdung —"

„Mäßigen Sie sich", fiel Berneck ihm drohend in die Rede. „Ich bin nicht gewillt, Beleidigungen zu dulden. Verleugnen Sie die Wahrheit immerhin — Sie können das mit Ihrem Gewissen abmachen —, aber erfüllen Sie, was ich in Bertha Riedels Namen von Ihnen fordere."

„Gewiß nicht!" erwiderte Lausen, der sich wieder gefaßt hatte, mit eisiger Kälte. „Sie irren, wenn Sie glauben, mich durch Ihre Behauptung einschüchtern zu können! Ich habe mit jener Person nichts zu schaffen und bedauere —"

„Die Entscheidung steht bei Ihnen", unterbrach Klaus ihn achselzuckend, „doch müssen Sie erlauben, daß ich mich meines Auftrages entledige. Bertha Riedel ist zum Tod erkrankt, bitterer Armuth verfallen und auf die Hilfe anderer angewiesen. Sie verschmäht Ihre Unterstützung für sich selbst und ihre Zukunft, so lange sie lebt, fordert aber von Ihnen das Versprechen, daß Sie nach ihrem Tode die Sorge für das Kind übernehmen werden."

„Ein recht hübsches Complott!" rief der Prediger. „Und was, mein Herr, haben Sie mit der ganzen Sache zu schaffen?"

Da Berneck nicht gleich antwortete, fuhr er in überlegenem Tone fort: „Ich will zu Ihrer Ehre annehmen, daß Sie selbst getäuscht worden sind. Das ist der einzige Bescheid, den ich Ihnen geben kann."

„Gut", erwiederte Berneck, sich erhebend, „so behalte ich mir weitere Schritte vor. Bertha Riedel ist im Besitz der nöthigen Papiere, die Beweis für Ihre Schuld sind und jedem Gericht genügen werden. Wenn Sie es auf einen Proceß ankommen lassen wollen, so ist das Ihre Sache."

Lausen stützte sich mit der Hand schwer auf den Tisch, neben dem er stand. „Und was für Papiere sollten das sein?" fragte er mit sicherer Miene.

„Die Briefe, in denen Sie Bertha Riedel die Ehe versprachen und zur Flucht aus ihrem Elternhause verleitet haben."

„Wahrscheinlich ist mein Name gefälscht. Es scheint ein Bubenstück im Werke, um mich zu verderben oder Geld von mir zu erpressen! Ich werde doch meinerseits die Sache verfolgen müssen. Wo befindet sich diese Bertha Riedel?"

„Unter dem Schutze ihres Bruders auf dem Gute Buchenau in Hinterpommern. Ist es Ihnen lieber, mit Carl Riedel zu unterhandeln als mit mir, so will ich das gern bestellen. Ich fürchte indeß, daß Sie dabei nicht besser fahren werden. Uebrigens nehme ich an, daß Sie Ihr letztes Wort noch nicht gesprochen haben. Ich wohne hier im Hotel de Rome. Vom Dienstag ab treffen mich Briefe in Stettin."

Mit einer hochmüthigen Geberde lehnte Lausen diese Mittheilungen ab. „Ich habe nichts weiter mit Ihnen zu thun. Darf ich bitten, diese Unterredung zu endigen?"

Klaus Berneck grüßte kurz und verließ das Zimmer.

Als sich Lausen nun allein sah, überließ er sich einem wilden Ausbruch der Leidenschaft, und wer ihn jetzt gesehen, hätte schwerlich den siegesgewissen Seelenstreiter in ihm wiedererkannt.

Gewaltsam faßte er sich endlich. Ruhig, ruhig! kaltblütig überlegen — nur das kann mich retten, rief er sich selbst zu. War ich denn ganz von Sinnen, daß ich dem Feinde offenen Krieg erklärte, statt ihn mit List zu überwinden? Mein Stolz hat mir einen Streich gespielt. Die Sache überrumpelte mich. Ich hatte so lange nicht mehr daran gedacht.

Warum sie sich nicht selbst an mich gewandt hat? Sie muß sehr elend sein, daß sie einen anderen gegen mich ausspielte. Und ich glaubte, sie sei längst todt!

Das Haupt in beide Hände stützend, versank er in Grübeln. Die Vergangenheit, die er so lange ignorirt und vor sich selbst verleugnet, stieg aus dem Grab hervor, das er ihr gegraben, und gewann Macht über ihn. Er sah es wieder vor sich, das schöne Mädchen, zu dem eine heiße Leidenschaft ihn gezogen — sah es vor sich, wie es, seinen Schwüren glaubend, sich ihm bedingungslos übergab. So hatte kein ander Weib ihn je geliebt! Es war doch schön gewesen! Und gewiß, er hätte sie auch geheirathet, wenn es möglich gewesen wäre, wenn er damit nicht seine Zukunft ruinirt hätte. Es hatte ihm ja Schmerzen bereitet, sie zu verlassen, aber es hatte doch sein müssen. Und nun — nun sollte die Geschichte so spät noch ihn von der Höhe stürzen, auf die er sich geschwungen? — Er, der Hochverehrte, von den Frauen Vergötterte, sollte hinab in die Tiefen — verstoßen, verachtet, — seines Amtes entsetzt? — Was blieb ihm dann?

Nein, unmöglich, das durfte nicht sein! So schwer durfte seine Jugendsünde sich nicht rächen! — Er mußte alles, alles thun, was sie von ihm verlangte! — Aber Berneck? Wenn sie es ihm gebot, warum sollte er nicht weiter schweigen, wie er's bisher gethan?!

Buchenau in Pommern. Er kannte Berthas Bruder nicht, kannte niemand in jener Gegend. Konnte er nicht selbst mit Bertha sprechen und Berneck zuvorkommen?

Sein Gesicht erhellte sich. Er sprang auf und griff nach einem Coursbuch. Der Abendschnellzug ging um zehn ein halb Uhr. Noch heute wollte er fort und morgen früh konnte er an Ort und Stelle sein.

Er zog seinen Kalender aus der Tasche, um nachzusehen, was für Amtspflichten morgen seiner warteten. — Verdammt! — Confirmandenstunde — fällt aus, aber zwei Trauungen und Abends Bibelstunde.

Er besann sich nur einen Augenblick. Gleich darauf ergriff er seinen Hut und eilte davon, der nahen Wohnung eines Amtsbruders zu, den er bitten wollte, ihn zu vertreten.

„Ein Onkel von mir liegt im Sterben und wünscht mich noch einmal zu sehen. Ich muß noch heute fort, bin aber bestimmt übermorgen wieder hier", sagte Lausen, eine Thräne im Auge zerdrückend.

Der Amtsbruder schüttelte dem Betrübten theilnahmsvoll die Hand und versprach, an seiner Stelle die Trauungen zu vollziehen. Die Bibelstunde würde besser verschoben, denn, meinte er — mit einem pfiffigen Augenzwinkern, — „den Damen würde wenig gedient damit sein, wenn sie mich statt Ihrer dastehen sähen."

Lausen kehrte in seine Wohnung zurück, schrieb die nöthigen Briefe an die Eltern der beiden Bräute und trat eine Viertelstunde später bei seiner Schwester ein, die gespannt in sein blasses Gesicht blickte.

„Du hattest heute wieder viel zu thun, lieber Edmund, — es ist spät geworden", sagte sie. „Verzeih', daß ich schon Abendbrod gegessen habe, aber es ist bald zehn Uhr —"

„Gut, gut", unterbrach er sie, ein Glas Bier hinunterstürzend, das sie ihm eingeschenkt. „Höre, Amelie, ich muß noch heute verreisen. Uebermorgen früh bin ich wieder hier. Wenn jemand nach mir fragt, so sage, daß ein Onkel von uns in Stolp schwer erkrankt sei. Ich habe das auch dem Prediger Schulze, der mich vertreten wird, gesagt."

„Und welches ist in Wahrheit der Grund Deiner Reise?" fiel ihm die Schwester ins Wort.

„Geschäfte, die ich Dir jetzt nicht näher auseinandersetzen kann, denn es ist Zeit aufzubrechen. Bitte, laß sogleich eine Droschke holen."

Kurz darauf fuhr Lausen, nachdem er einen

friedigung über die Verbesserung derselben durch Verlegung in andere Räume aus und beehrte ferner durch ihr Erscheinen die ebendort stationirten Krankenpflegerinnen des Victoriahauses und sogar das vier Treppen hoch befindliche „Victoria-Mädchenheim". Bei der Abfahrt der Kaiserin waren alle Fenster der umliegenden Häuser bis in die höchsten Stockwerke mit freudig bewegten Leuten besetzt, welche Blumen warfen und Tücher schwenkten. Mehrere junge Mädchen aus der Menge überreichten noch gütig entgegengenommene Bouquets. Sodann entfernte sich die Kaiserin, deren Wagen kaum durch das dichtgedrängte Publikum kommen konnte, freundlich grüßend unter dem Jubelruf der Anwesenden.

* **Berlin**, 31. Mai. Der Centralvorstand des **Evangelischen Bundes** hatte aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm und der Thronbesteigung **Kaiser Friedrichs** an diesen eine Huldigungsadresse gerichtet. Auf dieselbe ist dem Vorstande des Evangelischen Bundes das nachfolgende Dankschreiben aus dem Civilcabinet des Kaisers zugegangen:

„Berlin, 26. April 1888. Aus der Adresse vom 13. d. M. haben Se. Majestät der Kaiser und König mit Befriedigung ersehen, daß der Evangelische Bund, um den Heimgang weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm schmerzlich trauernd, dem Dahingeschiedenen ein treues und dankbares Andenken bewahrt. Se. Majestät haben aber auch die Huldigungen gern entgegengenommen, welche aus Anlaß der Thronbesteigung Allerhöchstdemselben vertrauensvoll dargebracht werden. Ich bin beauftragt worden, dem Evangelischen Bunde für diese patriotische Kundgebung den Allerhöchsten Dank mit dem Wunsche auszusprechen, daß unter seiner Mitwirkung das evangelisch kirchliche Leben im Volke immer mehr gestärkt und geweckt werde. Ich ermangele nicht, mich des Allerhöchsten Auftrages durch diese Mittheilung zu entledigen. gez. **v. Wilmowski.**"

Berlin, 31. Mai. Zu dem Gesetzentwurf, betr. die **Alters- und Invalidenversorgung** der Arbeiter, ist, der „Kreuzzeitung" zufolge, in den betreffenden Ausschüssen eine Subcommission ernannt worden. Dieselbe berieth sowohl am Sonnabend wie Montag und Dienstag in fünf- bis sechsstündiger Sitzung. Die Subcommission besteht aus dem Geheimen Ober-Regierungsrath Lohmann und Geh. Regierungsrath v. Woedtke vom Reichsamt des Innern, sowie aus nachfolgenden Bundesrathsmitgliedern: dem hiesigen badischen Gesandten Freiherrn v. Marschall, dem sächsischen Geheimen Rath Böttcher, dem bairischen Regierungsrath Landmann und dem württembergischen Ober-Regierungsrath Schicker.

" **Berlin**, 31. Mai. Das Directorium des Centralverbandes **deutscher Industrieller** hat in seiner am 29. d. M. abgehaltenen Sitzung unter anderem beschlossen, in Bezug auf die Errichtung einer directen **Dampferverbindung** zwischen den deutschen Nordseehäfen und **Ostindien** Ermittelungen bei seinen Mitgliedern darüber anzustellen, in welcher Weise die in den Seestädten vorliegenden Projecte am besten seitens des Centralverbandes gefördert werden können. Weiter soll bei den Mitgliedern des Centralverbandes eine Untersuchung über diejenigen Beiträge veranstaltet werden, welche bereits jetzt zu Wohlfahrts-Einrichtungen freiwillig und in Folge der socialpolitischen Gesetzgebung für die Arbeiter verausgabt werden.

* [**Der Erbprinz von Meiningen**] nebst Familie wird, wie der „Bote a. d. Riesengeb." nach einer uns zugehenden Drahtnachricht meldet, demnächst in Erdmannsdorf zum Besuche bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich eintreffen.

* [**Sir Morell Mackenzie**] hat seine seit längerer Zeit beabsichtigte kurze Reise nach England, um seine Familie und einen Theil seiner Patienten zu besuchen, zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben. Gerade jetzt möchte der Kaiser, da die Besserung in seinem Befinden täglich Fortschritte macht, den Vertrauensarzt am wenigsten entbehren und hat ihm daher den Wunsch ausgesprochen, für die nächste Zeit von seiner Reise abzusehen.

* [**Wißmann.**] Aus Funchal schreibt man der „Voss. Z." unterm 22. d. M.: Der Afrikareisende Lieutenant Wißmann (der bekanntlich seit längerer Zeit auf Madeira verweilt) hatte am 17. d. M. das Unglück, von seinem scheu gewordenen Pferde gegen eine Steinmauer geschleudert zu werden. Er brach sich hierbei den linken Arm, verrenkte sich den rechten und erlitt außer anderen unbedeutenden Verletzungen eine so heftige Lungenblutung, daß man mehrere Tage für sein Leben fürchtete. Gestern trat glücklicher Weise eine entschiedene Besserung in seinem Befinden ein, und man hofft, daß die kräftige Natur des kühnen Forschers die Folgen des Unfalls überwinden wird.

* [**Die nächste Plenarsitzung des Bundesraths**] wird des Fronleichnamsfestes wegen nicht heute, Donnerstag, sondern erst morgen abgehalten werden.

* [**Der erste deutsche Privatschullehrertag**] hat während der Pfingstwoche seine Sitzung in Dresden abgehalten. Nord- und Mitteldeutschland waren durch etwa 150 Abgeordnete vertreten, während Süddeutschland nur wenige Theilnehmer geschickt hatte. Die Ergebnisse der zwei Tage andauernden Versammlung dürften in folgenden Sätzen zusammenzufassen sein: Der deutsche Privatschullehrer will ebenso wie der Lehrer an den öffentlichen Schulen mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken und für seine alten Tage der Nahrungssorgen enthoben sein. Da er ebenso wie der Lehrer an Staats- und Gemeindeschulen der Oeffentlichkeit dient, und sowohl Staats- wie auch Gemeindewesen ihre Ausgaben für Schulzwecke wesentlich einschränken können, so glaubt er, daß es nur recht und billig ist, wenn man ihm seinen Lebensabend sicher stellt, und dies kann nur durch die Behörden geschehen, welche ihn in Bezug auf seine Pensionirung als einen öffentlichen Lehrer betrachten. Um die Existenz der Privatschulen zu sichern, verlangt der Privatschullehrertag weiter, daß bei Errichtung neuer Privatschulen hauptsächlich die Bedürfnißfrage maßgebend sei. Die Tagenden verlangten weiter, daß die Lehrer an Privatschulen in Bezug auf Militärverhältnisse gleiche Behandlung erführen, wie die öffentlichen Lehrer.

* [**Entmündigung von Trinkern.**] Der deutsche Juristentag, welcher nach eben getroffener Bestimmung seiner ständigen Deputation am 11., 12. und 13. September in Stettin zusammentreten wird, hat auch die Entmündigung von Trinkern auf der Tagesordnung. In dem unlängst erschienenen Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs für Deutschland findet sie sich neben den längst bestehenden Entmündigungen wegen Geisteskrankheit und wegen Verschwendung nicht aufgenommen. Die Leiter des Juristentages aber scheinen hierin einen Mangel zu empfinden, denn sie haben sich an mehrere Vertreter dieser Ansicht gewendet, um Gutachten und Berichte für die öffentliche Verhandlung in Stettin zu erlangen.

Oesterreich-Ungarn.

* Ein Wiener Großindustrieller, Baron Leitenberger, will, wie das „B. T." hört, **eine Million Gulden** spenden zur Errichtung eines **Denkmals** zur Erinnerung an das vierzigjährige Regierungs-Jubiläum des **Kaisers Franz Joseph**. Das Modell des Denkmals von Tilgner ist bereits fertig. Wenn der Kaiser die Bewilligung ertheilt, soll das Denkmal vor dem Rathhause in Wien errichtet werden.

Italien.

Rom, 30. Mai. [**Deputirtenkammer.**] Nicotera erklärte in Begründung seines Antrages betreffend die Ergänzung der **Vertheidigungswerke an den Küsten** und in den hervorragenden Seestädten, daß sein Hauptgedanke stets war, Italien stark und geachtet zu sehen; er wies auf die Vertheidigungsarbeiten Englands und Frankreichs hin und hob die Nothwendigkeit der Küstenvertheidigung hervor, welche um so nothwendiger erscheine, als Italien ein neuer Staat sei und in dieser Beziehung nicht so viel zu leisten vermochte wie ein älterer Staat. Mehrere Redner unterstützten im wesentlichen den Antrag. Der Kriegsminister lobte den Patriotismus Nicoteras, und indem er die Bedeutung des Antrages anerkannte, glaubte er im Namen der Regierung die Verpflichtung eingehen zu können, daß im Einvernehmen mit dem Marineminister eine Commission mit dem Studium der Vertheidigung der größeren Seestädte betraut werde, daß die Commission die Arbeiten beschleunigen und er im Stande sein werde, baldmöglichst die Anträge dieser Commission vorzulegen. Der Minister bat, die Kammer möge sich mit dieser Erklärung begnügen. Die Kammer nahm hierauf fast einstimmig folgenden, im Einvernehmen mit dem Kriegsminister modificirten Antrag Nicoteras an: „Indem die Kammer von der Nothwendigkeit der Vervollständigung der Küstenvertheidigung überzeugt ist, fordert sie die Regierung auf, möglichst bei Wiederzusammentritt des Parlamentes im November entsprechende Maßnahmen vorzuschlagen." (W. T.)

Türkei.

* **Aus Konstantinopel** erfährt die „Frankf. Ztg.", daß sich nach den auf der Botschaft angelangten Depeschen die Nachrichten von dem Anwachsen **macedonischer und bulgarischer Banden**, sowie die kriegerischen Ansammlungen von Albanesen bestätigen. Der Sultan soll der Militär-Commission Befehl gegeben haben, die Rüstungen thunlichst zu beschleunigen. — Die **Anleihe-Verhandlungen** haben sich momentan zerschlagen, da der Sultan den offerirten Preis zu niedrig fand.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Mai. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** richteten ein **Dankschreiben** an den **Magistrat und die Stadtverordneten zu Charlottenburg**, worin es heißt: Die lebhafte Theilnahme, welche uns während der ganzen Dauer des Aufenthaltes im hiesigen Schlosse von der Bürgerschaft Charlottenburgs jederzeit bezeigt worden ist, hat wie in den gottlob hinter uns liegenden bangen Stunden, so auch an dem frohen Tage der Vermählung unseres vielgeliebten Sohnes, des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene besonders warmen Ausdruck gefunden. Wir nahmen die Glückwünsche, welche zu diesem freudigen Feste von dem Magistrat und den Stadtverordneten Charlottenburgs in der Adresse vom 24. Mai dargebracht wurden, mit hoher Befriedigung entgegen und können uns nicht versagen, für diese treu gemeinte Kundgebung unseren herzlichen Dank auszusprechen.

Die **Kaiserin** empfing gestern in Charlottenburg eine **Deputation der Berliner Künstler**, worunter sich die Professoren Adolf Menzel, Anton v. Werner, Begas und Knaus befanden.

Fürst Bismarck hatte um 4 Uhr Audienz beim **Kaiser**. Der Erbprinz, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Friedrich Karl waren zu Tisch bei den Majestäten.

In **Begleitung des Kaisers** nehmen Wegner, Mackenzie, Hovell in Schloß **Friedrichskron** Wohnung. Krause und Leyden fahren täglich nach Potsdam, ebenso abwechselnd Bardeleben und Senator.

Der **Kaiser** ist wohl, ist aber wegen des Regenwetters nicht ausgefahren.

— Der **Kronprinz** empfing gestern den brasilianischen Gesandten, nahm nachher einen Vortrag des Generals v. Albedyll entgegen und heute um $12^1/_2$ Uhr einen längeren Vortrag des Staatsministers Herbert Bismarck.

Der **Kronprinz** beabsichtigt morgen den **Kaiser** auf seiner Fahrt nach Potsdam zu begleiten und nachher zur Jagd nach Ostpreußen abreisen.

Berlin, 31. Mai. Dr. **Mackenzie** wohnte dem heutigen **Colleg des Professors Leyden** über Ernährungstherapie bei. Er erschien in der Universität vom Professor Krause eingeführt. Leyden empfing die beiden Collegen und betrat mit ihnen das Auditorium, wo er seinen Hörern den englischen Collegen mit **warmen Worten** vorstellte. Leyden wies in seinem Vortrage darauf hin, daß die innere Medizin im Gegensatz zu den Specialfächern nicht den Krankheitsherd anzugreifen, sondern den Patienten über die Krankheit hinwegzubringen habe, was nur auf Grund einer rationell ausgebildeten Ernährungsmethode möglich sei. Diese sei nicht nur im Stande, das Allgemeinbefinden zu bessern, sondern auch, wie häufig genug bei chronischen Krankheiten beobachtet worden sei, die Krankheit zu mildern, so daß man berechtigt wäre, sogar von Heilungen zu sprechen. Nach Beendigung des Vortrages verließ Leyden mit Mackenzie das Auditorium.

— Die „**Nationalzeitung**" sagt über die Mittheilung der „Münchener Allgemeinen Zeitung": **Die Mittheilung betreffs des Schreibens an Herrn v. Puttkamer ist richtig**; wie wir hören, hat der Minister des Innern dasselbe mit einer Darstellung seiner auf die Wahlen bezüglichen Thätigkeit beantwortet, wodurch er sich gegen den Vorwurf, der in dem kaiserlichen Schreiben liegen könnte, vertheidigt. Das letztere war am Sonntag an Hrn. v. Puttkamer ergangen. Wir haben unserem Widerspruch gegen die von Hrn. v. Puttkamer repräsentirte Politik zu oft Ausdruck gegeben, als daß unsere Sympathien angesichts dieses Vorganges auf seiner Seite sein könnten. Puttkamer selbst wird von uns nichts anderes erwarten, als den Ausdruck unserer Genugthuung über die Kundgebung des Kaisers. Der Ausgang des Zwischenfalls bleibt abzuwarten; nach unseren Informationen hat er bisher die Natur einer Krisis nicht angenommen, auch nicht einer auf das Portefeuille des Herrn v. Puttkamer allein bezüglichen.

Berlin, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Meldung der „Kreuzzeitung" betreffend den Rücktritt des Hausministers Grafen zu Stolberg-Wernigerode wird bestätigt, dagegen wird die Ernennung Stosch's zu seinem Nachfolger bezweifelt. (Wiederholt.)

— Der „Reichs-Anzeiger" meldet, daß die Regierungen vom Landwirthschaftsminister Lucius angewiesen sind, dem **asiatischen Steppenhuhn** auf forstfiskalischem Jagdterrain **vollständige Schonung** zu Theil werden lassen, auch dahin zu wirken, daß die Schonung thunlichst auf den sonstigen Jagdgebieten gehandhabt werde.

Kiel, 31. Mai. Die Segelfregatte „**Niobe**" wird vom 11. bis 26. August auf der Danziger Rhede verweilen. (Wiederholt.)

Prag, 31. Mai. Die Jahresversammlung der Actionäre der **Buschtherader Eisenbahn** beschloß, bei Litt. A vom Reinertrag 5 Procent zu vertheilen nach Zahlung der Tantiemen (15 612 Fl.), dem Erneuerungsfond 120 000 Fl., dem Pensionsfond 10 000 Fl. zuzuweisen, von dem Restbetrage eine Superdividende von $15^3/_4$ Fl. zu vertheilen und 70 517 Fl. auf neue Rechnung zu übertragen; bei Litt. B 4 Procent mit 42 528 Fl. dem Reservefonds zu überweisen, 5 Procent mit 715 000 Fl. auf die Actien zu vertheilen, die Tantieme abzuzahlen, 150 000 Fl. dem Erneuerungsfonds, 10 000 Fl. dem Pensionsfonds zuzuweisen, eine Superdividende von zwei Gulden zu vertheilen und den Rest mit 80 871 Fl. auf neue Rechnung vorzuschreiben.

Paris, 31. Mai. In der **Deputirtenkammer** interpellirte **Gervillerache** die Regierung über die **Rede von Tisza**. Er bezeichnete dieselbe unhöflich und dem internationalen Brauche zuwiderlaufend. Tisza scheine die Eventualität eines baldigen Krieges vorauszusehen; realisire sich eine solche, so könnten die Regierung und Frankreich sagen, alles gethan zu haben, den Krieg zu vermeiden. Wenn Tisza besser informirt wäre, müßte er wissen, daß in Frankreich vollkommene Sicherheit herrsche und das Leben und Eigenthum Fremder respectirt werde. Tiszas Worte engagiren zwar nicht die österreichisch-ungarische Regierung, überraschen aber diejenigen, welche die Sympathie zwischen beiden Ländern kennen. Der Redner frug an, ob die Regierung nähere Nachrichten erhalten habe. Der Ministerpräsident **Goblet** erwiederte, die Regierung theile die allgemeine Erregung, dürfe aber solche nicht übertreiben. Er erkenne an, die Ausstellung von 1889 könnte Widersprüche bei jenen Nationen hervorrufen, welche vergessen, daß die Erinnerung an 1789 lediglich Ideen der Emancipation und der Gerechtigkeit erwecke. Die Regierung nahm dankbar zahlreiche Beitrittserklärungen entgegen, dürfe jedoch auch den Regierungen nicht zürnen, welche eine Betheiligung an der Ausstellung abgelehnt haben. In Oesterreich-Ungarn habe sich ein eigenes Comité für die Betheiligung unter der Zustimmung der Regierung gebildet, letztere aber nahm ihre erste Ansicht zurück. Solches war ihr Recht, sie hatte vielleicht selbst die Pflicht, ungarische Industrielle von der Betheiligung zurückzuhalten; sie hatte aber weder das Recht zu sagen, daß eine Störung des Friedens während der Ausstellung zwischen beiden Ländern zu befürchten sei, noch daß die französische Regierung nicht in der Lage sei, die Sicherheit ihrer Gäste zu gewährleisten. Dies seien ungerechte Anklagen, welche man nicht von einem Lande erwarten durfte, für welches Frankreich nur Sympathien bekundet hat. Die Worte eines Mannes in Stellung Tiszas konnten nicht unbemerkt vorübergehen, er (Goblet) habe deshalb den französischen Botschafter in Wien aufgefordert, die Angelegenheit bei Kalnoky zur Sprache zu bringen. Kalnoky drückte sein lebhaftes Bedauern aus; weder die Regierung noch er hätten die Absicht gehabt, Frankreich zu beleidigen, beide wünschten vielmehr die besten Beziehungen mit Frankreich zu unterhalten. Tisza habe nachher ebenfalls erklärt, er theile diese Gesinnung und habe keinerlei verletzende Absichten gegen Frankreich gehabt; nach diesen Erklärungen, deren Aufrichtigkeit man annehmen müsse, hänge es nur von Tisza ab, das Mißverständniß zu beseitigen. Goblet ging sodann zur auswärtigen Politik im allgemeinen über. Dieselbe sei durchaus friedliebend, Frankreich wolle den Frieden, suche keine Abenteuer, sondern beschäftige sich nur mit seinen eigenen Angelegenheiten und sei gleich weit entfernt von offensiven Gedanken, wie von Schwäche. Die Ausstellung bekunde am besten, daß Frankreich den festen Willen habe, jede Friedensstörung zu vermeiden. Die Ordnung im Innern war niemals besser gesichert; wenn irgendwo Unruhen entständen, sollten die Ungarn sehr wohl wissen, daß dies nicht in Frankreich der Fall sein werde. Die Revolutionen in Frankreicht entstanden nur, wenn die Regierung dieselben nothwendig gemacht habe; die Republik sei stärker, als die Republikaner vielleicht selbst glauben. Ergreift irgend ein Nachbarstaat Maßregeln, welche unser Interesse schädigen, so wollen wir uns nicht in unnütze Beschuldigungen verlieren, sondern behalten uns vor, abzuwarten bis eine geeignete Zeit kommt, Gegenmaßregeln zu ergreifen. Jedermann werde anerkennen, daß diese Politik der Würde und dem Interesse Frankreichs entspreche. Die Interpellation war damit erledigt.

Dublin, 31. Mai. In der gestrigen Versammlung von Erzbischöfen und Bischöfen wurde eine **Resolution** angenommen, worin erklärt wird, daß sich das **päpstliche Rescript** nur auf das Gebiet der **Moral** beschränke und sich in keiner Weise in irländische **politische Angelegenheiten** mische; die Resolutionen tadeln alsdann die geführte Sprache gegen den Papst und sprechen zwar den Häuptern der nationalistischen Bewegung ihre Anerkennung aus, erinnern jedoch an die Autorität des Papstes in Fragen des Glaubens und der Moral.

Rom, 31. Mai. Der Papst wird in dem morgigen Consistorium den bisherigen Feldprobst **Aßmann zum Armeebischof** mit dem Titel eines Bischofs von Philadelphia in partibus infidelium präconisiren.

Newyork, 31. Mai. Das **Unions-Bezirksgericht** in Texas hat vorbehaltlich der Genehmigung des Staatsdepartements die **Auslieferung** des Ludwig Riesch **bewilligt**, welcher auf Veranlassung Deutschlands wegen in Preußen im April 1883 begangenen Raubmordes verhaftet worden ist.

---

flüchtigen Kuß auf seiner Schwester Stirn gedrückt, durch die Frühlingsnacht dem Bahnhof zu.

In tiefen Gedanken blieb Amelie zurück. Diese geheimnißvolle Reise raubte ihr die Nachtruhe. Umsonst zergrübelte sie sich den Kopf über die Veranlassung derselben. Nur, daß sie mit Berneck zusammenhing, war ihr klar. Wie Edmund erschrocken war bei dessen Anblick! — Sie wollte doch morgen sogleich zu Hilldingens gehen und Beate besuchen. Vielleicht traf sie Berneck dort und kam dabei der Sache auf die Spur.

10. Kapitel.

Langsam stieg Beate die Treppen hinauf, — langsam legte sie im Vorzimmer den Mantel ab; dann erst trat sie in das Wohnzimmer, um ihren Eltern guten Tag zu sagen. Dasselbe war durch eine mit einem Lichtschirm halb verdunkelte Lampe nur spärlich erleuchtet. So brauchte sie nicht zu fürchten, daß ihre auffallende Blässe bemerkt würde. Der alte General saß in einem hohen lederüberzogenen Lehnstuhl und hörte seiner Gattin zu, welche, die unverhüllte Seite der Lampe vor sich, so daß das Licht hell auf ihr scharf geschnittenes kluges Gesicht fiel, die Kreuzzeitung vorlas.

„Ah, da bist Du, liebe Tochter!" rief der alte Herr freundlich. „Wir warten schon mit dem Thee."

Das junge Mädchen küßte ihm die Hand und trat dann zur Mutter, die sie auf dieselbe ehrfurchtsvolle Weise begrüßte.

Der General erhob sich, bot seiner Gattin den Arm und führte sie in das Speisezimmer, wo der Bediente schon zur Aufwartung bereit stand.

Die Tochter sprach ein Tischgebet, dann ließ man sich nieder. Es war anfangs ziemlich still. Beate sah mit einem abwesenden Blick vor sich hin und berührte die Speisen kaum. Auch die Eltern schienen zerstreut und mit eigenen Gedanken beschäftigt. Endlich begann der General: „Ich habe heute Nachmittag einen Brief erhalten, Kind —"

„Prenez-garde!" unterbrach ihn die Gattin, den Finger auf die Lippend legend.

Der alte Herr warf mißmuthig einen Blick auf den Diener.

„Karl!"

„Excellenz?"

„Geh hinaus, wir brauchen Dich jetzt nicht. Warte, bis Du gerufen wirst."

Karl verbeugte sich und verschwand, legte indeß wohlweislich das Ohr an das Schlüsselloch und horchte.

„Ich hatte also einen Brief, Beate."

„Von wem, Papa?"

„Rathe einmal!"

„Von Gerd?"

„Nein — Unsinn! — Dann würde ich Dich doch nicht rathen lassen! — Nun?"

„Ich weiß wirklich nicht, Papa."

„Von Graf Röden. Er fragt, ob Du Deinen Sinn vielleicht geändert habest und Dich jetzt entschließen könntest — da Du noch unverheirathet —"

„Nein, Papa, niemals!" rief die Tochter erschrocken.

Beide Eltern sahen sie unzufrieden an. „Ich begreife nicht, was Du gegen den Mann hast", sagte der Vater.

„Es wäre wirklich Zeit, daß Du verständig würdest", meinte die Mutter. „Du bist nicht mehr in dem Alter, wo man überschwängliche Liebesheirathen schließt."

„Du weißt, ich habe nicht viel außer meiner Pension, und wenn ich sterbe, was täglich geschehen kann, so stehst Du mittellos da."

„Sorge darum nicht, lieber Papa", entgegnete Beate ruhig. „Ich werde Diakonissin, — ich würde es schon jetzt, wenn —"

„Nun?"

„Wenn ich mich entschließen könnte, Euch allein zu lassen."

Ein langes Schweigen folgte diesen Worten. Endlich begann der General von neuem: „Eine standesgemäße Partie wäre doch vorzuziehen."

„Graf Röden ist reich", bemerkte seine Gattin.

„Er wäre ein Sohn ganz nach meinem Herzen."

„Du hättest allen Grund, dankbar für den Antrag zu sein."

„Was kannst Du denn Besseres wünschen?"

„Ach, diese romantischen Ideen sind ein rechtes Unglück!" (Forts. folgt.)

Danzig, 1. Juni.

* [Dem „Spiritusringe"] hat sich neuerdings in Westpreußen noch eine größere Anzahl von Brennereien angeschlossen, so daß unsere neuliche statistische Mittheilung erheblich überholt ist. Wir werden daher ersucht, Folgendes berichtigend mitzutheilen: Es sind von den 268 in Westpreußen vorhandenen Brennereien bis zum 30. Mai dem Ringe beigetreten 189 und also nicht beigetreten 79 Brennern und zwar im Kreise:

	Beigetreten:	Nicht beigetreten:
Berent	10	4 Brennereien.
Carthaus	5	2 „
Danzig	6	1 „
Elbing	1	— „
Neustadt	7	1 „
Pr. Stargard	27	1 „
Dt. Krone	20	11 „
Flatow	3	9 „
Graudenz	4	4 „
Konitz	8	1 „
Kulm	5	— „
Löbau	15	6 „
Marienwerder	13	2 „
Rosenberg	2	4 „
Schlochau	11	9 „
Schwetz	27	9 „
Strasburg	16	10 „
Stuhm	1	— „
Thorn	4	3 „
Tuchel	4	1 „
Summa	189	79 Brennereien.

* [Buchdrucker-Versammlung.] Wie wir schon vor einiger Zeit gemeldet haben, wird die Berufsgenossenschaft der deutschen Buchdrucker ihre diesjährige Genossenschafts-Versammlung und gleichzeitig der deutsche Buchdrucker-Verein seine Vorstands-Versammlung am 30. Juni und 1. Juli in Danzig abhalten. Zu derselben werden ca. 40 Theilnehmer aus allen Richtungen Deutschlands hier erscheinen. Die Verhandlungen werden im Sitzungssaale des Provinzial-Landtages im Landeshause stattfinden und eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen haben. Nach Beendigung derselben soll am ersten Sitzungstage ein Ausflug nach Jäschkenthal-Oliva, am zweiten eine Seefahrt auf die Rhede und nach Zoppot unternommen werden. Auch wird im Anschluß an die hiesige Versammlung eine Dampferfahrt nach Stockholm vorbereitet für den Fall, daß sich dazu genügende Betheiligung findet.

△ Neufahrwasser, 31. Mai. [Lachsfischerei.] Schon seit längerer Zeit fischen hier in der Danziger Bucht zwei Lachsboote, welche fast immer einen recht guten Fang machen. Gestern früh kamen beide Boote in den Hafen und brachten 10 resp. 14 Lachse mit, im Durchschnitt circa 15 Pfund schwer; die Fische wurden hier sofort mit 50 Pfennigen das Pfund verkauft und hatten daher die Boote einen recht guten Verdienst. Außer den Lachsen hatte jedes Boot einige sogenannte „Tümmler" oder Schweinfische, welche ebenfalls mit 3 Mk. das Stück verkauft wurden. Das eine der Boote ist nach Bornholm gehörig, das andere aus Pillau; zu verwundern ist nur, daß unsere Fischer, welche sich ja theilweise ebenfalls mit größeren Fahrzeugen versehen haben, sich diese Fänge entgehen lassen. Die Boote, welche gedeckt sind, haben jedes 3 Mann Besatzung; dieselben gingen, nachdem sie früh ihre Waare verkauft hatten, am Nachmittag wieder in See und wollen Freitag früh mit ihrem neuen Fang wiederum eintreffen.

ph. Dirschau, 31. Mai. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder der hiesigen Gewerbebank wurde die Auflösung der Gewerbebank und Liquidation unter dem gegenwärtigen Vorstande beschlossen.

⊖ Christburg, 30. Mai. [Zur Reise des Kronprinzen.] Nach einer heute hier eingegangenen Nachricht, und wenn die Reisedisposition nicht noch in letzter Stunde geändert werden sollte, trifft der Kronprinz am Sonnabend Vormittags in Altfelde ein, fährt von hier nach Jonasdorf zur Besichtigung des Durchbruchs des Nogatdammes und setzt dann die Reise nach Pröbbernau fort. In Christburg trifft der Kronprinz Nachmittags nach 2 Uhr ein. Die Straßen und Häuser der Stadt werden durch Guirlanden und Kränze geschmückt, wozu das Laub unentgeltlich aus der Pröbbernauer Forst geliefert wird. — Gestern früh entstand auf dem zum Remonte-Depot Pr. Mark gehörigen Vorwerk Prothainen Feuer, und zwar brannte die zur Unterbringung von Pferden eingerichtete Scheune, von wo aus sich das Feuer nach dem einen Remontestall mittheilte. Beide Gebäude brannten total nieder. Leider sind von den jetzt von der Remonte-Commission angekauften Pferden 14 Stück verbrannt und 16 Pferde mehr oder minder stark beschädigt.

Die Vertilgung der Unkräuter.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Das alte Sprüchwort: „Unkraut verdirbt nicht" deutet die bedauerliche Thatsache an, daß die Unkräuter im Kampf ums Dasein widerstandsfähiger sind als unsere Culturpflanzen, sodaß sie den letzteren die Zahl der Feinde vermehren. Sie müßten mit größerer Vermehrung bekämpft werden, als es meist geschieht, dann würden die Erträge unserer Felder besser werden. Freilich ist diese Aufgabe nicht leicht, sie erfordert beständige Aufmerksamkeit und große Energie, theilweise auch den Aufwand nicht unbedeutender Kosten.

Von den verschiedenen Arten Unkraut hat jede ihre besonderen Bedürfnisse. Einige lieben Nässe, andere Trockenheit, einige strengen Lehmboden, andere Sand, einige milden, lockeren Acker, andere festen mit Säure gesättigten Boden. Viele Unkräuter sind in ihren Lebensbedingungen an so enge Grenzen gebunden, daß man nach ihrem Vorhandensein sichere Schlüsse auf die Beschaffenheit des Bodens, in welchem sie gedeihen, ziehen kann. So zeigen Diesteln stets Lehmboden an, wenn nicht in der Ackerkrume, so doch im Untergrunde, Schachtelhalm — saueren Boden, Königskerzen Sand etc. Einzelne, wie Hederich, lassen es sich fast auf allen Bodenarten wohl sein und sind deshalb mit die am meisten gehaßten und verfolgten.

Die auf gutem Boden der Höhe am häufigsten vorkommenden und durch ihre Massenhaftigkeit wohl am schädlichsten wirkenden sind Diesteln, Hederich und Quecken. Letztere sind, was ihre Bekämpfung betrifft, kürzlich an dieser Stelle ausführlich besprochen worden und mögen deshalb jetzt übergangen werden.

Die Diesteln schaden unseren Culturpflanzen, vornehmlich den Sommerfrüchten, dadurch, daß sie auf dem ihnen zusagenden Boden in großer Menge vorkommen und da jede Pflanze breit aufwächst, einen großen Raum für sich in Anspruch nimmt, und dieselben den Feldfrüchten entzieht. Die Diesteln sind perennirende Pflanzen, der oberirdische Theil friert zwar im Winter ab, die Wurzel aber behält Leben und entsendet im Frühjahr ihre Sprossen wieder an die Oberfläche. Die Lebensfähigkeit der Wurzel ist sehr groß; selbst wenn der obere Theil derselben durch einen Spatenstich abgeschnitten ist, treiben neue Sprossen aus der unteren Erde hervor. Die Diestelpflanze verträgt aber keinen Schatten, was zu wissen bei der Bekämpfung sehr wichtig ist. Die Diesteln kommen deshalb im starken Wintergetreide garnicht vor, weil dasselbe früher aufwächst, als die jungen Diestelpflanzen hervorkommen. Dieselben werden dann beschattet und gehen ein. Wo man in Weizenfeldern Diesteln dennoch findet — im Roggen sind sie eine große Seltenheit — erkennt man, daß der Weizen im Frühjahr sehr dünn gestanden hat. Hafer, Gerste und Erbsen aber werden erst nach Abtrocknung des Ackers gesät, gehen bei Trockenheit spät auf, und dann gewinnen die Diesteln meistens einen Vorsprung, wachsen schneller hoch als das Getreide, haben dadurch Gelegenheit, sich üppig auszubreiten und fügen den Feldern großen Schaden zu. Vielfach wird gerathen, daß man, um das Aufwachsen der Diesteln zurückzuhalten, den Acker vor der Saat pflügen und dadurch die Diestelwurzeln in der Erde abschneiden solle. Dieses Mittel aber ist von zweifelhafter Wirkung und hat außerdem den Fehler, daß das Pflügen im Frühjahr dem Gedeihen der Sommerung nicht dienlich ist. Die Bearbeitung mit dem Schälpfluge, welche für das Wachsthum der Sommersaat unschädlich ist, hat keinen Erfolg, wahrscheinlich, weil die Wurzeln der Diesteln nicht tief genug abgeschnitten werden. Seit mehreren Jahren haben wir diesen Versuch gemacht und auf den geschälten Feldern ebenso üppige Vegetation von Diesteln gefunden, als auf den nur mit dem Exstirpator behandelten. Die einzige Art, Diesteln in Getreidefeldern zu vertilgen, ist das Ausstechen derselben. Am besten eignen sich dazu kleine, etwa 1 Zoll breite Spaten an langen hölzernen Stielen. Die Arbeit muß vor dem Schossen gemacht werden, dann können halberwachsene Kinder mit Leichtigkeit die Arbeit verrichten. Man muß nur darauf halten, daß die Wurzeln mindestens 2 Zoll tief unter der Oberfläche der Erde durchgeschnitten werden, nur dann ist Aussicht vorhanden, daß der neu aus den unteren Wurzelenden hervorkommende Trieb so spät erscheint, daß er neben dem inzwischen herangewachsenen Getreide nicht mehr aufkommen kann.

Viel leichter ist es, die Diesteln in den Hackfruchtschlägen zu vertilgen; zahllose werden durch den Häufelpflug oder die Hackmaschinen zerstört, in den Rübenfeldern bringt die Handhacke sie fort. Der Samen der Diesteln ist bekanntlich gefiedert und bei der großen Leichtigkeit desselben der Verbreitung durch Winde im höchsten Maße ausgesetzt. Es ist keine Uebertreibung, daß dieser Samen meilenweit fortgeweht werden kann. Dadurch wird die Verminderung der Diesteln sehr erschwert, ihre Ausrottung unmöglich gemacht. Selbst wenn man eine Polizeiverordnung zur Vertilgung der Diestelblüthen auf dem Acker für durchführbar hielte, wie sie seiner Zeit für die inzwischen wieder vollständig verschwundene Wucherblume erlassen war, müßte man einsehen, daß Waldraine, Eisenbahndämme und andere unzugängliche Stellen ausreichen würden, wieder das ganze Land mit Diesteln zu überziehen. Nichts desto weniger halten wir es für höchst erwünscht, geradezu für die Pflicht jedes Landwirths, im hohen Sommer so viel Diestelblüthen als irgend möglich zu vertilgen. Wenn die meisten dies thun wollten, so würde die Plage mindestens doch etwas gemindert werden. Die Arbeit ist nicht allzu groß. Wenn zwischen der Heu- und Getreideernte einige Männer mit Sensen Grabenränder, Ecken der Kreuzwege etc. absuchen und die gefundenen Diestelblüthen köpfen, so ist damit für das allgemeine wie für das Einzel-Wohl nicht zu Unterschätzendes gethan, und bitten wir hierdurch alle Gewerbsgenossen, in dieser Richtung thätig zu sein.

Der zweite heute zur Besprechung kommende Feind ist der Hederich. Sein Samen ist schwer, er kann nicht durch die Luft fliegen, die auf seine Vertilgung gewandte Arbeit kommt dem Besitzer des gereinigten Landes selbst zu Gute. Auch hierbei ist es sehr schwer, nennenswerthen Erfolg zu erzielen. Das Streben muß darauf gerichtet sein, möglichst viel Pflanzen zum Keimen kommen zu lassen, die man vor der Blüthe zerstören kann. Das geschieht mit größtem Erfolge in der Brache. Durch jeden Eggenstrich werden zahllose Hederichpflanzen zerstört, zahllose Samenkörner in die der Keimung günstige Tiefe gebracht und bei der nächsten Bearbeitung wieder zerstört. Die in der Herbstsaat oft in großen Mengen aufkeimenden Pflänzchen werden von dem Frost vertilgt, denn der Hederich ist eine einjährige Pflanze.

Um in dieser Richtung zu wirken, ist nun eine Methode in neuerer Zeit mit allerbestem Erfolge angewendet worden, nämlich das Schälen der Stoppeln bald nach der Ernte. Die Wirkung ist wie bei der Brachearbeit; mehrmals vor dem Winter können junge Hederichsaaten hervorgerufen und wieder zerstört werden. Von ähnlich günstiger Wirkung ist das zeitige Abeggen der zur Winterbestellung bestimmten Felder. Wenn zwischen diesem Abeggen und der Saat einige Zeit verstreicht, werden ebenfalls viele Hederichkörner gekeimt sein und zerstört werden. Die beste Vertilgung geschieht wie bei den Diesteln in den Hackfruchtschlägen und in den Grünfutter- oder Kleefeldern, in denen der Hederich vor der Blüthe abgemäht wird, bis er sich gesetzt hat, und fortgeschafft wird. Wenn in Kartoffelfeldern, wie es häufig bei Regenwetter in der Ernte geschieht, Hederich gejätet wird, so warnen wir dringend, Pflanzen mit bereits ausgebildeten aber noch grünen Schoten einfach fortzuwerfen; sie müssen gesammelt, fortgetragen und vergraben werden, weil sie sehr leicht nachreifen und dann keimfähige Samenkörner ausstreuen. Gleiche Vorsicht ist bei Behandlung des Speicherabfalles anzuwenden. Der Samen besitzt eine über hundertjährige Keimfähigkeit. Man muß den Samen, wenn man ihn nicht als Taubenfutter verwenden kann (Hühner fressen ihn schlecht), zerstören, was wohl am besten durch Einschütten in die Jauchegrube geschieht.

Das Jäten des Hederich in den Sommerfeldern verbietet sich theils durch die Massenhaftigkeit seines Auftretens, theils durch den Schaden, den die Menschenfüße in dem Getreide machen würden. Man hat nun eine Maschine zu diesem Zwecke erfunden, welche wir vor einigen Jahren auf dem Maschinenmarkt in Breslau sahen. Das Instrument sieht wie ein Pferderechen aus; anstatt der Harkenzinken befinden sich daran eiserne Spitzen, welche an einer unter der Axe liegenden Welle befestigt sind. Die Maschine wird gezogen (sie war für ein kleines Pferd als Zugkraft bestimmt), so dreht sich die Welle mit den Eisenspitzen nach vorwärts, letztere sollen die Hederichpflanzen aufspießen und den oberen Theil mit der Blüthe abreißen; diese Stengel werden dann durch eine sinnreiche Vorrichtung abgestreift, in einen Behälter niedergelegt und letzterer am Ende des Feldes entleert. Wir haben die Maschine nicht in Arbeit gesehen, bezweifeln aber, daß sie das Verlangte leisten wird.

Vermischte Nachrichten.

* [Reichs-Coursbuch.] Bearbeitet im Coursbureau des Reichs-Postamts. 1888. Ausgabe Nr. IV. Juni. Sommerfahrpläne. (Berlin. Julius Springer. Preis 2 Mk.) — Neben der im Sommer stets wiederkehrenden Vermehrung der Züge sind erhebliche Veränderungen in den durchgehenden Zugsverbindungen nur vereinzelt eingetreten, und unter diesen ist obenan die erheblich verbesserte Verbindung Wien-London zu nennen. Ferner ist die Verbindung von Wien über Pontebba nach Italien gänzlich umgewandelt worden, und zwar zum Nachtheil der deutschen Anschlüsse mit dem Salzkammergut, Venedig und Triest. — Die Fahrzeit zwischen Berlin und Kiel ist bei dem Morgens von Berlin abgehenden Schnellzuge, sowie bei dem Abends in Berlin ankommenden Eilzuge von 9 auf 7 Stunden abgekürzt worden. — Bei Reisen zwischen Köln und Frankfurt a. M. war man bisher hauptsächlich auf die linksrheinische Bahn angewiesen. Auf dieser verkehrten 4 Schnellzüge. Die rechtsrheinische (über Troisdorf-Niederlahnstein) hatte nur einen Schnellzug. Vom 1. Juni ab verkehren auf letzterer 3 Schnellzüge und man kann die Reise nun zu acht verschiedenen Tageszeiten antreten, da auf der linksrheinischen noch ein Schnellzug hinzukommt. — Ein dreiklassiger Nacht-Courierzug von Wien über Grießbach-Brünn-Kolin-Prag-Dresden nach Berlin ist durch Zusammenschiebung bezw. Ergänzung bereits vorhandener Züge hergestellt worden. Derselbe verläßt Wien (Staatsbahnhof) 9.15 Abends, Prag 6.10 früh und gelangt über Dresden-Zossen nach Berlin (Anhalter Bahnhof) 1.45 Nachmittags. — Interlaken, welches bisher für die Touristen nur von Bern aus über Thun geöffnet war, hat jetzt auch von Alpnach am Vierwaldstätter See aus eine Eisenbahnverbindung. Dieselbe soll am 10. Juni in den Betrieb übergeben werden. — Ueber den praktischen Werth des Reichs-Coursbuchs, seine Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit läßt sich Neues nicht mehr sagen: wir können dasselbe nur wieder dem reisenden Publikum aufs wärmste empfehlen.

* [Oskar Blumenthal] gedenkt, wie das „B. T." erfährt, am Sonnabend, den 29. September, das Lessing-Theater zu eröffnen. Am vorhergehenden Freitag soll eine „General-Probe" vor geladenem Publikum stattfinden. An den ersten vier Abenden wird Lessings „Nathan" mit Possart in der Titelrolle gegeben, dann soll eine Novität folgen.

* [Edwin Booth und Lawrence Barret], die großen amerikanischen Schauspieler, haben eben ihre vierzigwöchige Gastspielreise durch die Vereinigten Staaten beendet. Der Reingewinn ihres Unternehmens beträgt sechshunderttausend Dollars gleich zwei Millionen fünfhunderttausend Mark.

ac. Philadelphia, 26. Mai. In Pennsylvanien, den Staaten Newyork, Ohio und Missouri haben heftige Gewitterstürme gewüthet. Die Ernte hat durch den starken Regen in vielen Districten erheblich gelitten. Viele Wohnungen wurden umgeweht und in verschiedenen Fällen Menschen und Vieh vom Blitz getroffen. In einer Gasfabrik der Stadt Frederick, Maryland, entstand eine Explosion, bei welcher 75 Arbeiter verletzt wurden. Einer wurde auf der Stelle getödtet.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 29. Mai. Gestern traf Capitän Burk nebst der Mannschaft der eisernen Barke „Fairholme", welche am 20. April bei Cap d'Agulhas verbrannte, in Plymouth ein. Die Besatzung des „Fairholme" war von der deutschen Barke „Olga" aufgenommen und in Capstadt ans Land gesetzt worden, wo eine Untersuchung abgehalten wurde, welche ergab, daß die Ladung des „Fairholme" von selbst in Brand gerathen war und die Mannschaft alles Mögliche aufgeboten hatte, die Flammen zu bewältigen, ehe sie das Schiff verließ.

Briefkasten der Redaction.

E. W. hier: Sie erhalten die gewünschte detaillirte Auskunft am besten durch den „Lette-Verein" in Berlin, Königgrätzer-Straße 90, welcher sich der von Ihnen berührten Angelegenheit speciell widmet.

Standesamt.

Vom 31. Mai.

Geburten: Arb. Joh. Resnerowski, S. — Bierfahrer Heinrich Malischewski, G. — Arb. Wilhelm Welt, G. — Conditoreibesitzer Oskar Schultz, T. — Kaufmann Richard Müge, S. — Arb. Max Sturmhöfel, G. — Weichensteller bei der kgl. Ostbahn Carl Neumann, T. — Arb. Valentin Schlegel, T. — Maurergesell Johann Lehnow, T. — Schmiedegeselle Otto Schnegotzki, G. — Schmiedegesell Gustav Welk, G. — Arb. Johann August Liebau, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Maschinenbauer Gustav Max Vincentius Czarnetzki und Minna Pauline Eckermann. — Maurergeselle Friedrich Wilhelm Carl Giese und Wilhelmine Schelbe.

Heirathen: Brauermeister Ludwig Hartweg aus Marienburg und Wilhelmine Regine Ernestine Grillmeister von hier. — Arbeiter Anton Poleska und Auguste Louise Busk.

Todesfälle: Arb. Albrecht Carl Mischkowski, 29 J. — Frau Elisabeth Gerwinski, geb. Molonowski, 63 J. — S. d. Schmiedegesellen Wilhelm Schenk, 4 J. — G. d. Arb. Otto Domming, 1 M. — Arb. Franz Glarotz, 35 J. — Commis Johannes Franz Fuchs, 22 J. — S. d. Gefreiten Emil Michs, 4 M. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 31. Mai.

	Crs. v. 30.			Crs. v. 30.	
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	52,10	52,00
Mai-Juni	171,70	172,00	4% russ. Anl. 80	78,90	78,90
Sept.-Okt.	175,00	175,00	Lombarden	34,70	34,70
Roggen			Franzosen	96,20	90,90
Mai-Juni	130,00	130,00	Cred.-Actien	142,10	141,90
Sept.-Okt.	135,50	135,70	Disc.-Comm.	193,00	192,90
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	159,30	159,90
loco	23,00	22,90	Laurahütte	96,90	97,25
Rüböl			Oestr. Noten	160,85	161,00
Mai-Juni	46,90	47,50	Russ. Noten	172,80	172,90
Sept.-Okt.	47,20	47,80	Warsch. kurz	172,30	172,50
Spiritus			London kurz	20,39	20,40
Mai-Juni	—	99,60	London lang	20,305	20,31
			Russische 5% SW.-B. g. A.	54,00	53,30
Mai-Juni	33,90	33,90	Danz. Privatbank	—	—
August-Sept.	35,10	35,10	D. Oelmühle	141,70	141,50
4% Consols	107,90	107,90	do. Priorit.	122,25	122,25
3½% westpr. Pfandbr.	100,00	99,90	Mlawka St-P.	103,20	103,50
do.	—	—	do. St-A.	43,00	43,60
do. neue	100,00	99,90	Ostpr. Südb. Stamm-A.	95,00	95,00
5% Rum. G.-R.	91,80	91,70	1884er Russ.	95,60	95,75
Ung. 4% Gldr.	78,70	78,80	Neueste russ. Anl.	82,90	82,75

Danziger Stadtanleihe 102,80.

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 31. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226⅞. Franzosen 179⅞. Lombarden 68⅞, ungar. 4% Goldrente 77,80. Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Paris, 31. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,75, 3% Rente 82,65, ungar. 4% Goldrente 78, Franzosen 457,50, Lombarden 170,00, Türken 14,10, Aegypter 401,25. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 36,50, weißer Zucker per laufenden Monat 39,50, per Juni 39,50, per Juli-August 39,80. Tendenz: ruhig.

London, 31. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $99\frac{9}{16}$, preuß. 4% Consols 107, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 96, Türken 14, ungar. 4% Goldrente 77¾, Aegypter 79⅞, Platzdiscont 1⅛%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 13. Tendenz: matt.

Petersburg, 31. Mai. Wechsel auf London 3 M. 117,30. 2. Orient-Anleihe 88⅝, 3. Orient-Anleihe 88⅝.

Liverpool, 30. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per Mai $5\frac{9}{64}$ Käuferpreis, per Mai-Juni $5\frac{9}{64}$ do., per Juni-Juli $5\frac{5}{32}$ do., per Juli-August $5\frac{9}{64}$ Verkäuferpreis, per August-Septbr. $5\frac{9}{64}$ do., per Septbr.-Oktbr. $5\frac{1}{16}$ Käuferpreis, per Oktbr.-Novbr. $5\frac{5}{64}$ do., per November-Dezember $5\frac{5}{64}$ Verkäuferpreis, per Dezbr.-Januar $5\frac{5}{64}$ d. do.

Rohzucker.

Danzig, 31. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: schwach. Heutiger Werth ist 21,35 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Hafenplatz nominell.

Magdeburg, Mittags: Tendenz schwächer. Termine: Mai 12,97½ M Käufer, Juni 12,97½ M do., Juli 13,07½ M do., August 13,17½ M do., Oktober-Dezbr. 12,47½ M do. Abends: Tendenz: ruhig. Termine: Mai 12,92½ M Käufer, Juni 12,92½ M do., Juli 13,07½ M do., August 13,17½ M do., Okt.-Dezbr. 12,45 M do.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 1. Juni 1888 ab.

Danzig-Dirschau (Königsberg-Bromberg-Berlin).

	Mrgs.		Vorm.	Nachm.		Abends.	(Hoheth.)
Danzig Abf.	4,5	7,34	11,32	12,55	4,12	8,4	11,10*)
Dirschau Ank.	4,57	8,26	12,16	1,47	5,1	8,50	12,8
nach Brombg. Abf.	5,30	8,47	...	2,9	...	†9,5	
nach Berlin „	5,50	...	§12,39	2,50	...	†9,5	
nach Königsbg. „	5,17¹)	†8,56²)	...	2,7²)	§5,14¹)	9,15	
in Bromberg Ank.	8,39 V.³)	11,53 V.	...	5,37 Nm.	...	†11,32 Ab.	
in Berlin Friedrstr.	5,48 Ab.	..	§8,30 Ab.	5,35 Mrg.	..	†6,30 Mrg	
in Königsberg Ank.	10 Vm.	†12,6 Nm.	...	7,21 Ab.	§8,20 Ab.	1,40 Mrg.	
Aus Königsberg Abf.	1,11 Mrg.	...	§9,40 Vm.	8,35 Mrg.	12,19 Nm.	†5 39 N	
aus Berlin Friedrstr.	...	†1,15 Ab.	...	9,18 Ab.	§8,38 Vm.	6,45 M	
aus Bromberg Abf.	...	†6,7 Mrg.	...	10,9 Vm.	1,56 Vm.	5 53 Nm.³)	
Dirschau Abf.	5,32	8,53	12,41¹)	2,12²)	5,26	9 13¹)²)	
Danzig Ank.	6,25	9,38	1,24	3.05	6,9	10,6	
	Mrg.	Vrm.	Nachm.	Nachm.	Ab.	Ab.	

† bedeutet Courierzüge 1. und 2. Kl. ¹) In Marienburg Anschluss nach, bez. von Marienwerder-Graudenz. ²) In Dirschau. ³) Anschluss nach bez. von Thorn-... gen.
§ Courierzüge 1.—3. Kl. ¹) In Marienburg Anschluss nach, bez. von Mlawa-Warschau. *) Dieser Zug verkehrt nur an Sonn- und Festtagen.

Danzig-Neufahrwasser.

	Morgens		Vorm.			Nachm.			Abds.	
Danzig Hohethor	5,45	6,51	7,49	9,9	10,15	1,53	3,50	5.20	8,15	10,58
Neufahrwasser	6,4	7,10	8,8	9,28	10,34	2,12	4,9	5,39	8 24	11.17
Neufahrwasser	6.15	7 20	8,40	9,40	12.	2,41	4 45	7,15	9	11,32
Danzig Hohethor	6,34	7.39	8,59	9,59	12,19	3	5,4	7,34	9,19	11,51

Danzig-Praust-Carthaus.

Von Danzig ... 8,54 Vorm. 5,24 Nachm.	Von Carthaus	5,44 Morg. 6,8 Abends.
In Praust .... 9,21 Vorm. 5,51 Abends.	Von Praust	7,50 Morg. 8,17 Abends.
In Carthaus .. 11,42 Vorm. 8,14 Abends.	in Danzig	8,17 Morg. 8,44 Abends.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin).

	Morgens.			Vormittags.		Nachmittags.					Abends.		
Von Danzig	6.19*)	§7,11	7,42	10,4	11,19	1.51	3,10	4,37	6,2	6,41	7,45	9 35	11 10
„ Langfuhr	6 31	7 19	7,54	10 15	11,29	2 2	3,22	4,52	6 18	6,56	8	9.47	11.22
„ Oliva	6.41	7.26	8,4	10,24	11,36	2 11	3,33	5 3	6.29	7 5	8,10	9,57	11.34
In Zoppot	6,48	7.32	8.11	10 30	11,42	2,17	3 40	5 10	6,36	7,13	8,17	10,4	11.41
In Neustadt		8 16			12 36					8 15			
„ Lauenburg		9,5			1,31					9,18			
„ Stolp		10,6			2,54					10,33A.			
„ Stargard		2,27			8 27								
„ Stettin Ank.		8,30			9,35								
„ Stettin Abf.		†3,42	5 30		9,45								
„ Berlin		†6,5	9,10		12,42N.								
Von Berlin										†8,40V. 6 Mg.			
„ Stettin						5 25M.				§11,15			
„ Stargard						6,50				12,7			
„ Stolp				5,43M		12,11				4,35			
„ Lauenburg				7 8		1 28				5.43			
„ Neustadt				8,15		2 26				6,31			
Von Zoppot	6,34	7,3*)	8,21	9,15	10.40	2,28	3,22	3 56	5.20	6,53	7.19	8,41	10 14
„ Oliva	6.44	7,12	8,30	9,23	10 49	2,37	3,30	4,5	5,29	7,3	7.25	8,50	10,23
„ Langfuhr	6,53	7,21	8 39	9 31	10 58	2,46	3,36	4,14	5,38	7,12	7 32	8 59	10 32
In Danzig	7 3	7,31	8,49	9 39	11,6	2.56	3.44	4 24	5.48	7,22	7 38	9,9	10,42

Danzig-Hohenstein-Berent.

Danzig ab	7,34 Mrgs.	4,12 Nachm.
Hohenstein „	9,23 „	5,55 Abends
Berent an	12,1 Mtgs.	8,33 Abends
Berent ab	5,28 Mrgs.	5,31 Nachm.
Hohenstein an	7,55 „	7,58 Abends
Danzig an	9,33 „	10,6 Abends

Danzig-Simonsdorf-Tiegenhof.

Danzig ab	7,34 Mrgs.	12,55 Mtg.	3,4 Abds.
Simonsdorf „	9,34 „	2,35 Nm.	9,41 „
Tiegenhof an	10,46 Vorm.	3,47 „	10,53 Nch.
Tiegenhof ab	6,26 Mrgs.	11,55 Mtg.	7,7 Abds.
Simonsdorf an	7,36 „	1,05 „	8,17 „
Danzig an	9,38 „	3,05 Nm.	10,06 „

*) geht nicht an Sonntagen und während der Schulferien.

Fahrplan

der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Richtung Marienburg-Mlawa.

Marienburg	Abf.	9.34 Vorm.	3.54 Nachm.	8.38 Ab.
Dt. Damerau	„	9.49	4.17	9.1
Mlecewo	„	10.3	4.44	9.23
Nikolaiken	„	10.22	5.12	9.49
Riesenburg	„	10.49	5.49	10.26
Rosenberg	„	11.8	6.19	10.56
Gommerau	„	11.31	6.49	11.29
Dt. Eylau	Ank.	11.50	7.25	11.59
„	Abf.	12.5 Mitt.	8.15 Abds.	—
Weißenburg	„	12.33	8.45	—
Montowo	„	1.10	9.29	—
Rybno	„	1.35	9.55	—
Roschlau	„	1.59	10.21	—
Soldau	„	2.41	10.53	—
Illowo	Ank.	3.10 Nachm.	11.20	—
„	Abf.	3.25	11.30	—
Mlawa	Ank.	3.35	11.43	—

Richtung Mlawa-Marienburg.

Mlawa	Abf.	—	11.53 Abds.	1.21 Nm.
Illowo	Ank.	—	12.6	1.31
„	Abf.	—	5.13 Vorm.	1.52
Soldau	„	—	5.49	2.45
Roschlau	„	—	6.25	3.15
Rybno	„	—	6.52	3.39
Montowo	„	—	7.23	4.8
Weißenburg	„	—	8.0	4.38
Dt. Eylau	Ank.	—	8.30	5.4
„	Abf.	4.39 Vorm.	8.37	5.12
Gommerau	„	5.4	9.4	5.36
Rosenberg	„	5.38	9.32	6.9 Ab.
Riesenburg	„	5.98	9.58	6.36
Nikolaiken	„	6.35	10.29	7.7
Mlecewo	„	6.55	10.53	7.28
Dt. Damerau	„	7.12	11.27	7.40
Marienburg	Ank.	7.29	11.47	8.0

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. Mai. Wind: W.
Angekommen: Transportdampfer „Eider" von Kiel.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walter's Hotel. Beutner a. Bromberg, Präsident der General-Commission. Pfeiler nebst Gemahlin a. Elbing, Landgerichts-Präsident. Rahtlev a. Danzig, Oberregierungs-Rath. Berrin a. Bromberg, Regierungsrath. Schwappach a. Eberswalde, Professor. v. Paleske a. Naumburg a. S., Oberst z. D. Graf zu Dohna-Schlobitten a. Schlobitten. Bölcke a. Barnewitz, Hein a. Zudig, Oberamtmann. v. Heyden, Lieutenant a. Posen, Lieutenants. Hein a. Königsberg, Grabowski a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Schöppenthan a. Berlin, Lieutenant der Reserve. Behrendsen a. Germen, v. Puttkammer, Lieutenant. Freiherr v. Puttkamer a. Jarkentin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Beeck a. Beddentin. Frau Regierungs-Assessor Ostroll a. Strellentin. Frau Regierungs-Assessor Artebeldt a. Marienwerder. Frömter, Rittergutsbesitzer. Benzel a. Berlin, Brostrom a. London, Marx a. Fürth, Schmidt a. Hannover, Blau a. Köln, Schöller a. Köln, Rothenstein a. Halle, Simon a. Braunschweig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nach langem Leiden entschlief heute Nachmittag 3 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Laura Fewson.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an (4239

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 31. Mai 1888.

Heute früh 9 Uhr starb nach längerem Leiden unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Johannes Fuchs

im 23. Lebensjahre, welches statt besonderer Meldung im tiefsten Schmerz anzeigen

M. Fuchs und Frau, geb. Löwner.

Danzig, den 31. Mai 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, Vorm. 11 Uhr, auf dem neuen Bartholomäi-Kirchhof statt. (4232

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Julius Anton Schneider** in Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (4234

Danzig, den 28. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Cornelius Penner** zu Danzig wird nachdem der in dem Vergleichstermine vom 27. April 1888 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 12. Mai 1888 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (4233

Danzig, den 28. Mai 1888.

Königliches Amtgericht XI.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. Juni dfs. Js. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Hofe des Ober-Postdirections-Gebäudes am Winterplatz — Eingang durch die Einfahrt von der Lastadie — verschiedene unbrauchbar gewordene Ledertaschen, Brief- und Packetwaagen p. p., ferner größere Mengen altes Eisen, Glas, Messing, Kupfer, alte Rohrkörbe, Fässer, Kisten und andere Gegenstände, unbestellbar gebliebene Postsendungen, sowie ungefähr 1600 Kilogramm altes Papier öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung unter den vor der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Danzig, den 29. Mai 1888.

Der Kaiserliche Ober Post-director
Wagener.

Bekanntmachung.

Die auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 8. September 1881 und 12. Mai 1884 ausgegebenen, bis jetzt weder ausgeloosten noch gekündigten 4proc. Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen III. und IV. Ausgabe werden den Inhabern gemäß § 4 der Bedingungen der gedachten Privilegien hierdurch sämmtlich **zum ersten October 1888** mit dem Bemerken gekündigt, daß die Kapitalbeträge von diesem Tage ab und zwar:

a. Für die Anleihe-Scheine III. Ausgabe bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin und bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a./M., sowie bei der Landeshauptkasse in Danzig

c. für die Anleihe-Scheine IV. Ausgabe bei der Deutschen Bank in Berlin und bei der Landes-Hauptkasse in Danzig

gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den zugehörigen, nach dem Zahlungstage fällig werdenden Zinscoupons und den Talons in Empfang genommen werden können.

Die Verzinsung sämmtlicher 4proc. Anleihescheine III. und IV. Ausgabe hört mit dem 1. October 1888 auf und wird der Betrag für fehlende Zinscoupons vom Kapital in Abzug gebracht.

Danzig, den 3. Mai 1888.

Der Landes-Director der Provinz Westpreußen.
Jaeckel. (2577

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der vierprocentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgend. Stücke bezogen word.:

Buchstabe A Nr. 1. 22, 29,
" B " 1. 39, 42, 85,
" C " 78. 193.
" D " 27, 74,

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nominal-Betrag derselben vom 1. Juli künftigen Jahres ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1887 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause Baum & Liepmann in Danzig und dem Bankhause S. A. Samter in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht werden.

Aus früheren Ausloosungen sind die Anleihescheine C Nr. 30. 68 und 69 noch rückständig. (158

Carthaus, 15. December 1887.

Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus.

Große Auction.

Wegen Pachtaufgabe werde am **21. und 22. Juni d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, mein **sämmtliches lebendes wie todtes Inventar** hierselbst zur öffentlichen Auction bringen, als: 2 Wagen-, 2 Reit- und 30 Ackerpferde, 5 drei- und zweijähr. edle Füllen, 90 Haupt Rindvieh (reine Holländer Race), darunter 50 Milchkühe, tragende Stärken, Zuchtbullen und Kälber, 400 junge Zucht-Mutterschafe und Hammel, Zuchtschweine, verschied. landwirthschaftl. Maschinen, gute Ackerwagen, gute bewährte eiserne Karren- und vierschaarige Schäl- und Saatpflüge, starke Grubber, eiserne Eggen u. s. w.

Auf vorherige Anmeldung freies Fuhrwerk zu sämmtlichen Zügen Bahnhof Lauenburg in Pommern. — Bekanntmachung der näheren Bedingungen vor der Auction.

Klein-Jannewitz bei Lauenburg in Pommern. (1432

Schulz, Gutspächter.



In der Stadt und Neufahrwasser laden Dampfer „Bromberg", Capt. **Wutkowski** bis Freitag Abend und Dampfer „Neptun", Capitain **Süske** bis Sonnabend Abend nach allen Weichselstädten bis Bromberg.

Güter-Anmeldungen erbittet

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna",
Schäferei Nr. 18. (4252

Wollmarkt in Thorn

am 13. und 14. Juni cr., bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachtem Schuppen. Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. **Auflieferung am 11. u. 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt,** gute Restauration auf dem Wollmarkt.

3115) **Die Handelskammer.**

3. Marienburger Geld-Lotterie

Zieh. best. 11., 12., 13. Juni cr.
Hauptgeldgewinne:
M. 90 000, 30 000, 15 000.
Originalloose à Mk. 3, halbe Antheile à Mk. 1,50.
(Porto u. Liste 30 Pf.) versendet
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung 9. Juni. 1. Hauptgewinn: Zweispännige Equipage. Loose à ℳ 3 noch kurze Zeit bei

Th. Bertling,
Gerbergasse Nr. 2. (4217

Ich verreise. Meine Vertretung übernimmt der approb. Arzt Herr Dr. **Behrendt.** (4229

Langfuhr, den 1. Juni 1888.

Dr. **Gemrau.**

Mit dem 1. Juni beginne ich meine ärztliche Thätigkeit in Neuteich in der von Herrn Kreis-Physikus Dr. **Wodtke** innegehabten Wohnung.

Dr. A. Tornier,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. (4182

Die Delicatessenhandlung

C. Bodenburg

bleibt während der

Sommer-Monate Sonntags von 2 Uhr ab geschlossen. (4237

Citronen- und Apfelsinen-Essenz

zur Bereitung von erfrischender Limonade empfiehlt

Hans Opitz,
Gr. Krämergasse 6, (4228
Drogerie u. Parfümerie, am Rathhause.

Wir liefern zur

Beerenwein-

Bereitung (Obst- und Traubenwein) Pressen von ℳ 55 an, Haushaltungs-Saftpressen, von **ℳ 20 an, Obstmühlen, Obst- und Gemüse-Dörr-Apparate,** „System Dr. Ryder."

Ph. Mayfahrt u. Co.,
Dirschau, Chausseestr. 24, Frankfurt a. M. u. Berlin N.

Die

Fruchtsaft-Presserei

von

Gustav Henning,
111, Altst. Graben 111,

empfiehlt **feinsten Himbeersaft mit indischem Zucker** eingekocht à 1/1 Champagnerfl. 1,50 ℳ, à 1/2 Flasche 80 ₰, ausgewogen ℔ 60 ₰, desgl. Kirschsaft a 1/1 Champagnerfl. 1,20, à 1/2 Fl. 70 ₰ ausgewogen à ℔ 50 ₰, eingemachte Blaubeeren à Fl. 40 und 50 ₰.

Flaschen und Tafelglas.

Außer allen in Danzig gangbaren Sort. **grünen, halbweißen, weiß. und braunen Flaschen** aus meiner Glasfabrik Elisenbruch bei Rittel führe fortan auch ein sortirtes Lager von **Rheinisch und Westfälisch., wie Pommersch. weißem Tafelglas** in festen und feinen Massen, wie auch ein sortirtes **Lager von halbweißem Tafelglas** und gebe alle Glaswaaren zu billigsten Preisen ab.

Comtoir und Lager befinden sich in meinen Grundstücken Poggenpfuhl Nr. 35 u. 36.

Danzig, den 1. Juni 1888.

4219) **Eduard Schubert.**

Harzer Roller

mit sehr schönen Gesangstouren, à ℳ 6—10, versendet unter Garantie lebender Ankunft per Nachnahme (4236

C. Boock,
Freyburg a. U. in Thüringen.

Seltene Briefmarken

in neuer Auswahl eingetroffen **Schmiedegasse 28.** (4240

In einer Kreisstadt (10 000 Einw.) ist die mit Dampfbetrieb eingerichtete einzige Meierei (250 bis 300 Kühe) an einen cautionsfähigen Pächter, am liebsten Meier, baldigst zu begeben.

Reflectanten woll. ihre Adressen bei **C. Bourbiel,** Dt. Eylau einreichen. (4121

Durch den Dammdurchbruch der Nogat ist meine kleine Besitzung wie ich so ruinirt, daß ich gezwungen bin, mir eine Stelle im Getreide-, Holz-, Kohlen- oder Mühlen-Geschäft als Aufseher zu suchen; ebenfalls bin ich der Feder gewachsen, bin 52 Jahre alt, rüstig. Die Herren Inhaber derartiger Geschäfte bitte durch Verleihung einer Stelle mich aus meiner drückenden Lage zu befreien.

Offerten unter Nr. 4183 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für Baar-Depositen
auf Conto A. 2 Proc. Zinsen jährlich frei von allen Spesen,
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mk. (worin die Kosten für Courtage etc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe,

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (200

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der General-Versammlung vom 5. Mai cr. werden vom 1. Juli 1888 ab alle bei dem Danziger Sparkassen-Actien-Verein bis dahin gemachten und ferner zu machenden Einzahlungen mit

2 1/2 % — zwei und einhalb Procent —

jährlich verzinst.

Danzig, den 8. Mai 1888. (2766

Die Direction des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.

An- und Verkauf von Effecten, Versicherung

von Loosen und anderen Werthpapieren,

Kostenfreie Coupons-Einlösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten.

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Annahme von Depositen.

Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:
a) wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . 2 1/2 %
b) wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung . . . . 3 %
ohne Berechnung von Provision und Spesen. (500

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42, Langenmarkt 42.

Kinderheilstätte im Ostseebade Zoppot bei Danzig.

Eröffnung am 15. Juni 1888.

Verpflegungskosten für Kinder von 4—12 Jahren 10 ℳ, von 12—14 Jahren 15 ℳ pro Woche.

Prospecte gratis. Anmeldungen und Auskunft bei Dr. Semon in Danzig. (2891

Um mit meinem noch gut sortirten Lager, nur diesjährige Neuheiten, in

Sonnenschirmen

schnellstens zu räumen, eröffne von heute ab einen

Gr. Saison-Ausverkauf

zu auffallend billigen Preisen.

S. Deutschland,
Schirm-Fabrik, Langgasse 82.

Schirm-Bezüge u. Reparaturen sauber, schnell u. billig. (4014

Träger, Eisenbahnschienen, gußeis. Säulen, Drahtstifte, geschmied. u. polnische Nägel, Zaundraht etc.

zu Bauzwecken offeriren billigst

Ludwig Zimmermann Nachfolger,
Danzig, Fischmarkt 20/21. (381

Bad Landeck i. Schles.

Seit Jahrhunderten bewährte **Schwefel-Natrium-Thermen** von 23 1/2 Grad R., besonders angezeigt bei **Frauen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, chronischen Lungencatarrhen, Entwicklungschlorosen, Schwäche u. Reconvalescenz. Trinkquellen, Wannen-, Bassin-, Moorbäder, innere und äussere Douchen, irisch-römische Bäder, Massage, Appenzeller Molkerei, Kefir.**

1400 Fuss Seehöhe, gegen Nord und Ost geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte Waldpromenaden unmittelbar am Bade. Besuch über 6000. Concert, Theater, Réunions. — **Sommerlicher Haupt-Terrain-Kurort im Osten von Deutschland nach Prof. Oertel's System.** (814

Kurzeit: **1. Mai bis October.** Bahnstationen: **Glatz, Camenz, Patschkau.** **Die Badeverwaltung.**

Bad Nauheim

bei Frankfurt a. Main, Station der Main-Weser-Bahn.

Naturwarme, kohlensäurereiche und gewöhnl. Sool-Bäder, elektr. Bäder, salinische Trinkquellen u. alkalische Säuerlinge, Inhalations-Salon, ozonh. Gradirluft, Ziegenmolke, Sommersaison vom 1. Mai bis 30. Sept. Abgabe von Bädern auch vor bezw. nach dieser Zeit.

Grossh. Hess. Badedirection Bad Nauheim. Jäger.

Bestes Mittel zur Hautpflege!!

Abwaschbarer Toilettecrême.

Das unstreitig beste, unschädlichste und sicherste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines reinen Teints, sowie zur Verhütung spröder Haut ist (2565

Canz'sches Mollin.

Dasselbe ist im Gebrauch Gr. Majestät des Sultans Abdul Hamid, Ihrer Durchlauchten Fürstin und Fürsten Bismarck etc. etc. und von ärztlichen Autoritäten als einziges durchschlagendes Mittel für obige Zwecke empfohlen. Zu haben à Dose ℳ 1 in Apotheken, besseren Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie direct durch die Fabrikanten **Th. Canz & Co., Leipzig.**

In Danzig zu beziehen durch Apotheker **Hermann Lietzau.**

Für eine deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

ersten Ranges werden thätige Agenten zur Erweiterung des Platz-Geschäfts in Danzig gesucht.

Gef. Offerten sub B. 16 806 befördern **Haasenstein u. Vogler,** Königsberg in Pr. (3951

Altes Papier

zum Einstampfen kauft zu höchsten Preisen die Papier-Fabrik von **C. A. Koch,** Johannisgasse 29.

Wildhandlung:

Frisch. feinst. Rehwild, junge Gänse, Küken, Poularden Capaunen, Tauben etc. **C. Koch,** Röpergasse 13.

Wiener Café zur Börse,

Langenmarkt Nr. 9.

Ausschank von

Böhmisch Bier

aus der Brauerei „Englisch Brunnen", Elbing.

Spatenbräu

von **Gabriel Sedlmayr,** München.

Auch empfehle ich meinen

Frühstücks- und Mittagstisch,

in großer Auswahl, der Jahreszeit passend. (4250

E. Tite.



Kinderwagen

in sehr großer Auswahl und vorzüglichen neuen Mustern von 12 bis 48 ℳ, Kinderwagendecken und Matratzen. Wiegen. **Kinder-Badewannen. Kindermöbel und Fahrstühle.** Schaukeln. **Turngeräthe.** Botanisir-Trommeln. Trinkflaschen mit Becher etc. **Eiserne Kinderbettstellen,** neueste Muster, von 10 bis 45 ℳ. Matratzen etc. **Neueste Kinderspiele.** Croquets etc. Hängematten von 2 bis 8 ℳ. (4189

Velocipedes, Krankenfahrstühle, Schlafsessel, Strandsessel, Triumphstühle von 3—8 ℳ.

Oertell und Hundius,
Langgasse 72.

Porter House

empfehle als hochfeine milde Cigarre zum Preise von 8 Mark pro Hundert. (4165

Rud. Kreisel, Brodbänkengasse 51, Pfarrhof-Ecke.

Gr. Ausverkauf zu Taxpreisen

der **Auguste Bartsch'schen Concursmasse**

10, Gr. Krämergasse 10.

Heute und morgen

Original-Modellhüte

wie die Restbestände in garnirten und ungarnirten Hüten, Bändern, Straußfedern, Blumen, Agraffs, Spitzen, Rüschen etc.

Montag, den 4. Juni beginnt der Ausverkauf mit garnirten und ungarnirten Winterhüten zu Taxpreisen.

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen und in einigen Tagen zu übernehmen. (4198

Der Verwalter.

WILH. TEUFELS Patent-Universal-LEIB-BINDEN. D.R. Pat. No. 22,056. FÜR BESTEN ERFOLG WIRD GARANTIRT.

Gummifussbinden, Priessnitz'sche Leib- u. Halsumschläge, Gutta-Percha-papier und Gummistoff zu Compressen empfiehlt (4163

Carl Bindel.

3. Wollwebergasse 3.

M. Klawitter,
30 Milchkannengasse 30, **30. Milchkannengasse 30,**
empfiehlt

Besten engl. Theer,	Portland-Cement,
- Dachlack,	Steine, Grand,
- schwed. Theer,	Kalk, Gyps,
- schwed. Pech,	Rohr, Rohrhaken,
- Dichtwerg,	Draht, Nägel,
- Dachpappen,	Chamottsteine, Asphalt,
- Klebepappe,	Limmer, Goudron,
- Blackwarnisch,	△ Latten, Streifen,

Beste Klebemasse, Ia. Qualität, Wagenfett etc.

Auf Wunsch franco hier Orts-, Bau- und Anhaltestelle in voller fester Verpackung.

Zuverlässige, geprüfte Dachdecker werden gleichzeitig empfohlen. (4215

Honi soit qui mal y pense

Specialität.

Importirte Havana-Cigarre. Beliebteste Marke der englischen Aristokratie. Zu deutschen **zollfreien Cigarrenpreisen.** Aeußerst preiswerth:

Gran Valor 1887er, rein Havana, per Mille 70 ℳ,	El Comerzio per Mille 130 ℳ,
Flor de Key-West p. Mille 80 ℳ,	Bezagos per Mille 120 ℳ,
La Legitimidad per Mille 90 ℳ,	Sir Bartle Frère p. Mille 140 ℳ,
Andaluz per Mille 100 ℳ,	Britannica per Mille 150 ℳ.

Proben werden zu den genannten Preisen ebenfalls verabfolgt. Sendungen nach außerhalb spesenfrei, bei umgehendem Versand. Offerte des

Westpreußischen Import-Hauses für Cigarren.

Prämiirt 1883. **Detail- u. Engros-Verkauf Brodbänkengasse 48.**

Georg Möller.

Soeben empfing frische Sendung

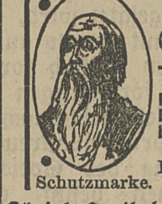
Spatenbräu von Gabriel Sedlmayr München

in vorzüglichster Qualität.

Alleinige Niederlage

bei

Robert Sy, Grosse Wollwebergasse 8. (4251



Prof. Dr. Lallemand's magenstärkender

Blutreinigungs-Thee.

Reelles Mittel zur raschen, sicheren Heilung aller Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Finnen, Epilepsie, verdorb. Säfte, Hämorrhoidal- und Verdauungsbeschwerden etc.

Dieser **Blutreinigungs-Thee** ist kein Geheimmittel! Die Bestandtheile sind auf der Packung angegeben.

Schutzmarke. **Preis pr. Packet ℳ 1.—. Depôts:**

Königl. Apotheke M. Schwonder, Heil. Geistgasse 25, Danzig. — Kgl. priv. Apotheke, Pr. Stargard. — Königl. Hof-Apotheke. Elbing.

HÜHNERAUGEN sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen, erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte **Boxberger's Hühneraugen-Pflaster.** Röllchen à Mk. 0,50 zu haben:

Herm. Lietzau, Apoth. und Rathsapotheke.

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr werthvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. gegen fr., mit Gebrauchsanweisung und Attesten.

Paderborn. Hirsch-Apotheke, **Fr. Fromm.**

Ein gebrauchtes und noch gut erhaltenes Segelboot, etwa 20—30 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. (4172

Ryczek, Pakosch Provinz Posen.

Reitpferd zu verkaufen. 6jähr. braune Stute, fertig geritten und militärfromm. Kaserne Neufahrwasser. Näheres bei Feldwebel **Koglin** der 7. Compagnie des Fuß-Artillerie-Bataillons. (4106

Reitpferd,

Fuchs, 8 Jahre alt, ist preiswerth zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter Nr. 3936 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

3000 ℳ zur 2. Stelle hinter 1000 Thlr. werden vom Gelbstdarleiher, aber ohne Agenten, gesucht. Adressen unter Nr. 4109 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein renommirtes Geschäftsgrundstück,

Material-, Schnitt-, Kurzwaaren-, Schank etc. etc., Danziger Werder gelegen, zu verkaufen. Anzahlung ca. 5000 Thlr.

Adressen unter Nr. 4180 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Eisschrank

ist zu verkaufen (4210
1. Damm 16 II.

Ein leistungsfähiger Lieferant von **Stein- und Kern-Obst** von der Umgegend Heidelbergs **sucht solide Abnehmer.** Offerten u. Zeugnisse an die Expedition d. Heidelberger Tageblatt. (3202

In meinem Dampfer-Expeditions- und Speditions-Geschäft ist eine

Lehrlingstelle

sofort zu besetzen. (4178

Ferdinand Prowe.

Malergehilfen

bei hohem Lohn werden gesucht von (4204

Wilhelm Heinze in Coeslin.

Die Buchhalterstelle bei mir ist zum 1. Juli cr. zu besetzen.

Eduard Schubert, Poggenpfuhl Nr. 35. (4218

Gesunde Landammen

von 3 Wochen bis 4 Monaten empfiehlt **L. Naumann,** Poggenpfuhl Nr. 9. (4242

Einen Lehrling

suche für mein Colonialwaaren-Geschäft mit guten Zeugnissen, Sohn achtbarer Eltern.

Adressen unter Nr. 4141 sind in der Exp. d. Zeitung einzureichen.

Eine geprüfte, erfahrene Lehrerin wünscht an einer Schule zu unterrichten.

Offerten unter 3687 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer Kaufmann, der seit Jahren eine Vertrauens-Stellung inne hat, sucht eingetretener Verhältnisse halber ähnliche Stellung, gleichviel in welcher Branche. Auf Wunsch kann Caution gestellt werden. Gefällige Offerten unter Nr. 4150 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Kaufmann,

der mehrere Jahre im Getreide-Geschäft thätig gewesen, sucht sof. oder später Stellung als Expedient oder Lagerverwalter.

Vorzügliche Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite.

Offerten erbitte C. E. postlagernd Zoppot. (4191

Frauengasse 10 II ist ein fein möblirtes Zimmer mit Kabinet und eigen. Entree z. verm.

Comtoir

in der Nähe der Börse

per 1. Juli (auf Wunsch auch von sofort) zu vermiethen. Näheres Hopfengasse 31, Wasserseite.

Jäschgenthaler Weg 19 ist eine herrschaftl. Wohnung 1 Tr. hoch, best. aus 4 auch 5 Zimmern mit Entree, Küche u. Zubehör, Laube u. Eintritt in den Garten vom 1. Oktober f. Winter u. Sommer zu verm. Näh. Danzig, Jopengasse 23, I.

Möbl. Zimmer f. 1—2 Damen für die Saison zu vermieth. Näh. Neufahrwasser, Gasperstr. 10.

Neugarten 2.

Wohnung von 6 Zimm., Zubehör, Veranda, großer Garten, auf Wunsch Pferdestall, z. October zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Langgarten Nr. 33 ist die hochparterre gel. **Wohnung** von 6 Stuben, Küche, Keller, Boden etc. ganz oder getrennt, auch z. Comtoir geeignet, z. 1. Oktbr. d. J. an ruhige Einw. zu vermiethen. Eintritt in d. gr. Garten, Waschküche, Trockenplatz u. Trockenboden zur Mitbenutzung. Zu besehen v. 12—2 Uhr Mittags. Näh. 1 Treppe hoch das.

Milchkannengasse 27

ist die **2. Etage,** bestehend aus **großem Saal und 5 Zimmern,** zum 1. October zu vermiethen.

Näheres im Laden. (3960

Zoppot, Danzigerstraße 3, ist die gut eingerichtete Winter-Wohnung, hochparterre, 5 heizbare Zimmer mit allem Zubehör, auch Benutzung des Gartens, vom 1. October cr. anderweitig zu vermiethen.

Eine Sommerwohnung

billig zu vermiethen Oliva, Köllner Str. 11. (4157

Zither-Club.

Jeden Freitag, Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Vereinslocale „Kaiserhof". Aufnahme neuer Mitglieder. (508

Augustiner Bräu

empfiehlt sein

Frühstück

à la Zing, Hamburg, von 9 Uhr früh, sowie vorzüglichen

Mittagstisch

zum Preise von 60—80 Pf., auch außer dem Hause. (4193

Bertha Frank.

30 Mk. Belohnung.

Meinem Knechte w. heute Vormittag auf d. Straße v. Ohra bis Danzig e. Angespann, Rungenwagen m. 2 dunkelbr. Wallachen, 4 u. 5. Jahre alt, 5' u. 5' 1" groß, e. m. Stern, i. Hinter-Geschirr m. Ketten, gewaltsam geraubt. Obige Belohnung f. d. Nachweis, wo d. Fuhrwerk geblieben od. dem der mir d. Thäter namhaft macht.

Seelaff, Zetau bei Praust den 31. Mai 1888. (4231

Alles richt. erh., best. Dank. Der erw. Bes. war Pfst. nicht gek., wir waren allein. Bitte d. Reise nicht vor d. 15. Juni u. nicht nach d. 15. Juli zu untern. u. vorh. anfr. Sonst Alle ges. u. gr. herzl.

4238) **B.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.